


Monatliche Gewinne von
2,50 € bis 250.000 €
plus großer Zusatzauslosung
im Februar.

... und unterstützen Sie so
gleichzeitig mit jedem Los
Haaner Vereine, Schulen
und Institutionen.



Clever sparen
und spielend gewinnen.

✿ **PS** Sparen und gewinnen.
Die Lotterie der Sparkasse.
www.ps-lose.de

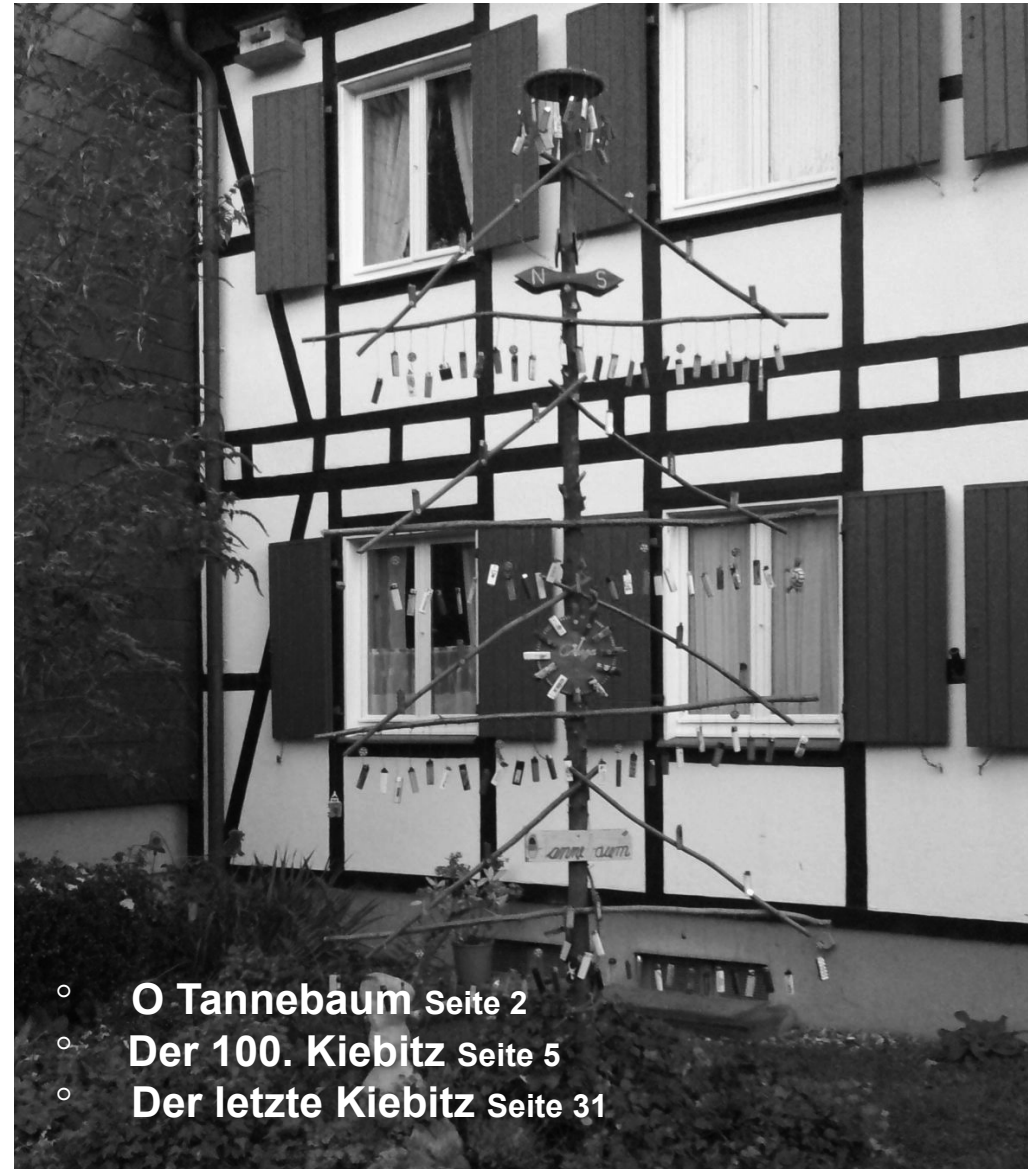
 **Stadt-Sparkasse
Haan (Rheinl.)**

Schon mit 5 € sind Sie dabei. Von den 5 € sparen Sie automatisch 4 €. Und mit nur 1 € nehmen Sie an der Auslosung vieler Gewinne von 2,50 € (1 richtige Endziffer) bis 250.000 € (7 richtige Endziffern) teil. Wie Sie clever sparen und gewinnen können? Fragen Sie uns doch einfach. **Wenn's um Geld geht – Stadt-Sparkasse Haan (Rheinl.).**

Die Teilnahme ist ab 18 Jahre möglich. Spielen kann süchtig machen!



Der Kiebitz



- **O Tannebaum Seite 2**
- **Der 100. Kiebitz Seite 5**
- **Der letzte Kiebitz Seite 31**

O Tannebaum

Alternativer Weihnachtsbaum in Gruitzen

ARMIN DAHL

Weihnachtsbaumkulturen gehören in Nordrhein-Westfalen zu den Flächen mit dem höchsten Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln, wie überhaupt Baumschulen und Gartenbaubetriebe, die keine Lebensmittel produzieren, ziemlich freihändig mit Spritzmitteln hantieren.

Mit etwa 18.000 Hektar Anbaufläche ist zum Beispiel das Sauerland wichtigstes europäisches Produktionsgebiet für Weihnachtsbäume und Schmuckreisig geworden.

Kennzeichen nachhaltiger Forstwirtschaft ist, dass die Betreuung von Waldflächen und ihre Nutzung in einer Art und Weise erfolgt, dass die biologische Vielfalt, die Produktivität, die Verjüngungsfähigkeit, die Vitalität und die Fähigkeit, gegenwärtig und in Zukunft wichtige ökologische, wirtschaftliche und soziale Funktionen zu erfüllen, erhalten bleibt und anderen Ökosystemen kein Schaden zugefügt wird. So steht es zumindest auf dem Papier, in diesem Fall dem Landesforstgesetz.

Die meisten Weihnachtsbaum-Flächen im Sauerland haben allerdings keine derartigen Kennzeichen, dort werden massenhaft Herbizide eingesetzt, wegen ausgeschwemmter Gifte gab es dort in den letzten Jahren zahlreiche Fälle von verseuchtem Grundwasser. Die Landesregierung hat deshalb die Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen per Landesforstgesetz aus dem Wald im Sinne dieses Gesetzes her-

ausgenommen, mit dem üblichen Begleitgeheul der sogenannten Waldbauern. So weit so gut. Flächen unter zwei Hektar Größe sind von der Regelung ausgenommen, darunter fallen die meisten kleineren Anbauflächen im Kreis Mettmann, zum Beispiel an der Ortsumgebung Gruitzen.

Das alles ist nichts wirklich Neues, wer sich einen Weihnachtsbaum ins Haus stellt, muss wissen, dass er in aller Regel ein Produkt aus intensivster Agrarindustrie gekauft hat, auch wenns nachher mit Kerzen und Lametta verziert ein heimeliges Gefühl ins Wohnzimmer transportiert.

Doch es geht auch anders: Umweltbewegte Zeitgenossen wie der Gruitener Landschaftswächter und AGNU-Aktivist Hans Friebe, immer für einen Spaß zu haben, machen es vor. Seit Jahren ärgert sich Friebe über den Müll, der aus den Fenstern der Autofahrer in die Straßengräben der Region fliegt, und hat jetzt aus seiner reichhaltigen Sammlung ein schönes Kunstobjekt zusammengestellt.

Das Massentaugliche, das Populäre zur Kunst werden lassen – das bunte Weihnachtsbäumchen aus weggeworfenen Feuerzeugen hat alle Merkmale der Pop-Art. Ob das Mahnmal im schnuckeligen Ortskern Gruitzen von den Fachwerk-Touristen so recht gewürdigt werden wird, sei mal dahingestellt. Nach Weihnachten kommt das gute Stück sicher in die Wertstofftonne und wird dem Recycling zugeführt.



Impressum / Inhalt

O Tannebaum

2 Alternativer Weihnachtsbaum in Gruitzen

AGNU Haan e.V.

3 Erfolg durch Pflege

Der 100. Kiebitz

5 Alle Kiebitze auf einem Blick

7 Dank an die Autoren

8 30 Jahre „Der Kiebitz“

8 Abfall

11 Atomkraft

11 Auto

12 Bebauungspläne

14 Dritte Welt - Eine Welt

15 Energie

17 Grube 7

18 Kopfweidenschnitt

18 Landwirtschaft

19 Lebensmittelkrise

19 Mobilfunk

20 Naturschutz warum?

21 Nistkästen

21 ÖPNV

23 Pflanzen

23 Scherze

24 Straßenbau

25 Tourismus

25 Versiegelung

26 Vögel

27 Wasserschutz

27 Wir über uns

28 Wir und die Presse

28 Wir und die Stadt

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der AG Natur + Umwelt Haan e.V. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de

Internet: <http://www.AGNU-Haan.de>

Redaktion: Vakant

Layout und Titelbild: Frank Wolfermann mit einem Foto von Sven M. Kübler

Beiträge dieser Ausgabe von: Armin Dahl, Volker Hasenfuß, Sven M. Kübler, Frank Wolfermann

Korrekturlesen: Ortrud Hasenfuß

Auflage: 500

Einzelpreis: 3,00 Euro

Abonnement: 10,00 Euro/Jahr frei Haus

Hinweis: Die Artikel sind in der Regel mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der AGNU Haan e.V. wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Redaktionsschluss: 13.12.2014

Der Kiebitz erschien bisher dreimal jährlich und zwar Mitte April, August und Dezember. Redaktionsschluss war jeweils vier Wochen vorher, d.h. am 15. März, 15. Juli und 15. November. Er wird mit dieser Ausgabe eingestellt.

30 Schlussbemerkung

31 Der letzte Kiebitz

32 Einladung

Ständige Rubriken

29 Einkaufen beim Erzeuger

34 Wann, was, wo, wer?

34 Kontakte

35 Inhalt

35 Impressum

Aus der Redaktionsstube ...

... gibt es nur noch zu berichten, dass sie ab morgen keine mehr ist. 85 Kiebitze wurden hier gefertigt. Insgesamt habe ich wahrscheinlich rund ein halbes Jahr mein Arbeitszimmer zur Redaktionsstube umfunktioniert. Da ist es klar, dass an dem heutigen Tag auch etwas Abschiedsschmerz mitspielt. Aber die Erleichterung überwiegt doch! So sage ich nur noch:

Tschüss

Frank Wolfermann

AGNU Haan e. V. verleiht:

Geschirr

(für bis zu 100 Personen)

Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)

Weitere Veranstaltungen:

Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal (NVW): Tel. (0 21 04) 31736 (W. Stieglitz) oder www.naturwissenschaftlicher-verein-wuppertal.de

Arbeitskreis Heimische Orchideen (AHO): Tel. (02 02) 772355 (Geschäftsstelle) / www.aho-nrw.de

Biologische Station Haus Bürgel: Tel. (02 11) 9961212 / www.biostation-d-me.de/

Vorstandstreffen: Jeder 3. Montag im Monat um 19 Uhr (außer in den Ferien) im Haus an der Kirche in Haan, Kaiserstraße 40 (bitte bei Sven M. Kübler vorher anfragen).

Außerdem:

Jeder 2. Montag im Monat: Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei (02104) 13086

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 29 81)
AK Biotopschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Kindergruppe:	Kornelia Wegmann (02 02 / 6 95 69 67)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruitener:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkribo Mettmann:	(0 21 04) 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
BS Haus Bürgel:	info@biostation-D-ME.de / www.biostation-D-ME.de Tel. (02 11) 99 61 - 212
Internet:	http://www.AGNU-Haan.de
Email:	Info@AGNU-Haan.de
Kiebitz:	Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de
Konto:	221 085 bei Stadt-Sparkasse Haan BLZ 303 512 20 IBAN DE37303512200000221085 / BIC WELADED1HAA

Anmerkung 1 der Redaktion

Im Haaner Treff vom 3.12.2014 werden noch auf einige Besonderheiten hingewiesen: „Zunächst einmal hängt ein Schild daran mit der Aufschrift ‚Oh, Tannebaum‘. Damit weise ich auf die Verkümmern der Aussprache hin“, sagt Friebe. ... Der Weihnachtsbaum selbst besteht aus einem trockenen Fichtenstamm aus seinem eigenen Garten, der nur noch an der Spitze gelebt hat. Die Zweige bestehen aus Haselnuss-Gerten, statt Schmuck hängen ausgediente Einweg-Feuerzeuge daran. „Sämtliche Feuerzeuge habe ich in der Natur aufgesammelt - sie wurden achtlos in die Gegend geworfen. Und der Zustand des Baumes besagt, dass wir in ein paar Jahren alle solche toten Bäume

ins Wohnzimmer stellen können, denn unsere Wälder sterben vor sich hin“, erläutert der Umweltschützer. Letztes Detail ist eine selbst gebastelte Uhr, bestehend aus einem im Sperr-

müll gefundenen Frühstücksbrett und weiteren Feuerzeugen. „Sie zeigt fünf nach Zwölf, denn fünf vor Zwölf ist für unsere Natur schon lange vorbei“, sagt Hans-Joachim Friebe.

Anmerkung 2 der Redaktion

Schon im Vorläufer des Kiebitz in dem Rundbrief der BUND/RBN Ortsgruppe Haan 1984, wurde Hans erwähnt. In den vergange-



nen 31 Jahren hat er nicht nur in der AGNU und als Gruitener Landschaftswächter gearbeitet, sondern uns auch immer wieder mal mit Artikeln für den Kiebitz versorgt. Er war also von Anfang an dabei, nicht nur deswegen freue ich mich, ihn auch im letzten Kiebitz in einem Artikel zu finden: 31 Jahre

AGNU / 31 Jahre Kiebitz und Hans war immer dabei!

Fotos: Sven M. Kübler (Titelbild), Frank Wolfermann (Bilder in diesem Artikel)

AGNU Haan e.V.

Erfolg durch Pflege

Arbeitseinsatz im Klärteich NSG Grube 7

VOLKER HASENFUSS

Am 6. September 2014 fanden sich im Klärteich der Grube 7 zur Pflege der Orchideenwiese 29 Helfer ein. Mit fünf Freischneidern, einem Balkenmäher und zahlreichen Harken und Heugabeln sollte dem Aufwuchs in diesem Gebiet zu Laibe gerückt werden.

Da schon ein paar Tage vorher mit einigen Freischneidern eine Fläche gemäht worden war,

konnte auch in diesem Jahr wieder die ganze Fläche von gut 1 ha gemäht und das Mahdgut

abgetragen werden.

Am Ende des Arbeitseinsatzes gab es – wie in den vielen Jahren zuvor – einen leckeren Eintopf vom Hotel Haus Pooch. An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an das „Haus Pooch“ für diese großzügige Spende!

Seit über 20 Jahren pflegt die AGNU nun schon dieses kleine Stückchen Natur aus zweiter Hand. Am Anfang hat natürlich niemand an einen großen Erfolg geglaubt. Im „Kiebitz“ 1/1996 berichte ich stolz von 150 blühenden Exemplaren des Gefleckten Knabenkrauts (*Dactylorhiza maculata* ssp. *fuchsii*) und von 15 Pflanzen des Großen Zweiblattes (*Listera ovata*) im Jahre 1995. In all den Folgejahren haben wir die ständig wachsenden Bestände kartiert und dabei auch neu auftretende Orchideenarten, die Ausbreitung des Rundblättrigen Wintergrüns

(*Pirola rotundifolia*) und schöne Bestände des Tausengüldenkrautes (*Centaureum erythraea*) feststellen können.

In diesem letztmals erscheinenden „Kiebitz“ können wir nun feststellen, dass sich 20 Jahre Pflege in diesem Gebiet doch sehr gelohnt hat. Im Jahr 2014 konnten fast 5000 blühende Knabenkräuter (*Dact. maculata* ssp. *fuchsii*) und über 8000 Exemplare des Großen Zweiblattes (*Listera ovata*) gezählt werden!!

Den vielen fleißigen Helfern in all den Jahren danke ich an dieser Stelle ganz herzlich. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir diese außerordentlich erfolgreiche Arbeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen könnten.

Eine Exkursion zu den blühenden Orchideen ist für Juni geplant. Der Termin wird auf der Homepage der AGNU veröffentlicht.



Foto: O. Hasenfuß

Wann, was, wo, wer?

16.12.2014 (Di): „Nationalpark Neusiedler See“ Lichtbildervortrag Volker Hasenfuß

19.30 h, Station und Umwelt, Jägerhofstr. 229, Wuppertal (Naturw. Verein Wuppertal)

04.01.2015 (So): Neujahrswanderung der AGNU

Für weitere Infos: Reinhard Groß 02104 / 6 22 39 (Bitte auch Presse oder Internet beachten)

10.01.2015 (Sa). Pflegeeinsatz im Spörkelnbruch (Kopfweiden, Brombeeren, Erlen).

9.30 h Infos: Armin Dahl, 02129 / 34 22 90.

24.01.2015 (Sa): Arbeitseinsatz in Grube 7 – Trockenhang/Innenbereich

9.30 h an der Schranke/ Eingang Grube 7. Infos: Markus Rotzal, 0212 / 59 01 57.

21.02.2015 (Sa): 30 Jahre AGNU Haan (Aktion, Infos folgen)

Für weitere Infos: Sven M. Kübler 02129 / 95 81 00 (Bitte auch Presse oder Internet beachten)

21.02.2015 (Sa): Arbeitseinsatz in Grube 10 – Gehölzpflege

9.30 h am Eingang Grube 10. Infos: Armin Dahl, 02129 / 34 22 90

19.04.2015 (So) Botanische Tagesexk. durch den Wald bei Kloster Knechtsteden (VHS)

9:00 h Parkplatz Waldschenke, Hilden, Infos bei Beate Wolferrmann: 02129 / 29 81

31.05.2015 (So) Landschaft, Kultur, Orchideen - Botanische Exkursion ins Ahrtal (VHS)

8.30 h Parkplatz Waldschenke, Hilden, Infos bei Beate Wolferrmann: 02129 / 29 81

23.08.2015 (So) Landschaft, Kultur, Orchideen - Botanische Exkursion in die Eifel (VHS)

8:30 h Parkplatz Waldschenke, Hilden, Infos bei Beate Wolferrmann: 02129 / 29 81

Weitere Termine und Terminänderungen stehen auf unsere Homepage (<http://www.agnu-haan.de>). Von dort können Sie auch den Kiebitz in Farbe herunterladen.

Achtung: Aus Wetter- oder sonstigen Gründen kann es immer wieder passieren, dass Termine zeitlich oder örtlich verlegt werden müssen. Wir empfehlen daher, sich immer vorher zu erkundigen, ob der angesagte Termin wie beschrieben stattfindet.

Willkommen zum *fairen* Einkauf

Und das jetzt täglich. Werktags von 10-13 und 15-18 Uhr; außer Mi/Sa-Nachmittag.

Lassen Sie sich *fair*-führen von unserem vielfältigen Angebot, z.B.:

- * Wein aus Chile und Südafrika
- * Tee aus Sri Lanka und Indien
- * Kaffee aus Nicaragua und Mexico
- * Bananen aus Ecuador
- * Seidentücher aus Indien
- * Kunsthandwerk aus Asien und Afrika

... und vieles, vieles mehr!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

**Haaner
WELT
Laden**

Haus an der Kirche, Kaiserstraße 40

Einladung

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

einmal im Jahr ist es guter Brauch, dass der Vorstand über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr Rechenschaft ablegt. Dies tun wir gerne und nicht nur deswegen, weil es unsere Satzung so vorsieht. Dadurch haben wir doch Gelegenheit, unsere Arbeit kritisch betrachtet zu bekommen und Anregungen für die weitere Arbeit mitzunehmen.

Wir laden Sie deshalb zu der Jahreshauptversammlung der „AG Natur + Umwelt Haan e.V.“ herzlich ein und hoffen auf eine rege Beteiligung. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder des AGNU Haan e.V. Gäste sind - wie bei allen AGNU-Veranstaltungen - herzlich willkommen!

Termin: Montag, 19. Januar 2015, 19.00 Uhr

Ort: Haan, Haus an der Kirche (neben der evangelischen Kirche)

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Anträge zur Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
4. Bericht der Arbeitskreise mit Aussprache
5. Bericht der Kassiererin und der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

Hans-Joachim Friebe Sven M. Kübler Markus Rotzal Christiane Schmitt

Nach der (hoffentlich) schnellen Abwicklung der Regularien planen wir ab ca. 20.00 Uhr noch einen interessanten Diavortrag o.ä.. Näheres geben wir dann durch die Tagespresse bekannt. Lassen Sie sich überraschen!

PS: Am 21. Februar 2015 feiern wir in der Pumpstation in Haan das 30-jährige Bestehen der AGNU Haan und das 20-jährige Bestehen des Vereins AG Natur + Umwelt Haan e.V. Sie sollten sich diesen Termin schon einmal vormerken!



Foto: V. Hasenfuß

Der 100. Kiebitz

Alle Kiebitze auf einem Blick

Kleine Statistik

FRANK WOLFERMANN

In den vergangenen 31 Jahren gab es jährlich zwischen einem (im Jahr 2007) und vier Hefte, im Schnitt über drei Kiebitze/Jahr. Die Seitenzahl schwankte zwischen 6 und 28 Seiten DIN A4 sowie 20 und 64 Seiten DIN A5 bei einer Auflage zwischen 510 und 1.000 Exemplaren. Leider kennen wir die Auflagenhöhe erst seit dem Kiebitz 4/1990, so dass wir die folgenden Angaben erst seitdem berechnen können- Es wurden 560.105 A4-Blätter bedruckt und dabei 2.800 kg Papier bewegt - vom Papierlieferanten, vom Drucker und von den AGNU-Verteilern bzw. von der Post. Alle Kiebitz-Hefte aufeinander gestapelt ergeben einen Turm von 55 Metern Höhe, längs aneinander gelegt eine Strecke von über 12 km.

Hier können Sie sehen, welche Kiebitze mit welchen Titelthemen erschienen sind. Außerdem stehen in Klammern noch die Anzahl Seiten und die Höhe der Auflage.

Kiebitz 3/2014: Der letzte Kiebitz (36/500)
Kiebitz 2/2014: 30 Jahre AGNU – 30 Jahre Kiebitz (28/510)
Kiebitz 1/2014: Wer schafft's wie ins Rathaus?

(28/510)
 Kiebitz 3/2013: AGNU Naturfoto AG (32/510)
 Kiebitz 2/2013: AGNU Kindergruppe (28/510)
 Kiebitz 1/2013: Mauersegler und andere Vögel (28/510)
 Kiebitz 3/2012: Die Strompreislüge (32/510)
 Kiebitz 2/2012: Wildbienen (32/510)
 Kiebitz 1/2012: Spatzenhotel (28/510)
 Kiebitz 3/2011: Pflege (24/510)
 Kiebitz 2/2011: Glasflügler (36/520)
 Kiebitz 1/2011: Fukushima mahnt (28/520)
 Kiebitz 3/2010: Rettungsaktion in Grube 7 (32/520)
 Kiebitz 2/2010: Klärteich Grube 7 (24/550)
 Kiebitz 1/2010: Natur des Jahres 2010 (40/550)
 Kiebitz 3/2009: Energie (28/550)
 Kiebitz 2/2009: Wahlen (28/550)
 Kiebitz 1/2009: Vögel (32/580)
 Kiebitz 3/2008: Außeneinsätze (32/550)
 Kiebitz 2/2008: Fleischkonsum (44/620)
 Kiebitz 1/2008: Gesunde Ernährung (36/550)
 Kiebitz 1-4/2007: Klimawandel (52/770)
 Kiebitz 4/2006: 20 Jahre nach Tschernobyl (37/800)
 Kiebitz 3/2006: AGNU-Geotag der Artenvielfalt (39/800)
 Kiebitz 2/2006: Kürzung der FöNa-Gelder (32/770)
 Kiebitz 1/2006: Naturschutz und ich (40/720)
 Kiebitz 4/2005: Natur des Jahres (48/720)
 Kiebitz 3/2005: Recycling (44/720)
 Kiebitz 2/2005: Wasser (44/730)
 Kiebitz 1/2005: Pflege (44/750)
 Kiebitz 4/2004: 20 Jahre AGNU / 20 Jahre Kiebitz (52/750)
 Kiebitz 3/2004: Wahlen in Haan (40/700)
 Kiebitz 1-2/2004: Insekten in Haan (60/800)
 Kiebitz 3-4/2003: Vögel in Haan (56/700)
 Kiebitz 1-2/2003: Haaner Solarquelle (64/650)
 Kiebitz 3-4/2002: Biotop Garten (Doppelausgabe (64/750)

Kiebitz 1-2/2002: Bäume in Haan (Doppelausgabe (56/650)
 Kiebitz 4/2001: Mobilfunk (32/800)
 Kiebitz 3/2001: Artenvielfalt in Haan (36/800)
 Kiebitz 2/2001: Arbeitskreis Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V. (40/750)
 Kiebitz 1/2001: Die Lebensmittelkrise (40/750)
 Kiebitz 4/2000: Versiegelung in Haan (40/700)
 Kiebitz 3/2000: Haaner Bäche (32/750)
 Kiebitz 2/2000: Spörkelnbruch (36/750)
 Kiebitz 1/2000: Haan im letzten Jahrhundert (36/750)
 Kiebitz 3-4/1999: Energie (60/700)
 Kiebitz 2/1999: Amphibien (40/700)
 Kiebitz 1/1999: Grube 7 (40/800)
 Kiebitz 4/1998: Nach der Wahl (24/700)
 Kiebitz 3/1998: Ökologische Steuerreform (36/700)
 Kiebitz 2/1998: Lokale Agenda 21 (44/800)
 Kiebitz 1/1998: 50. Kiebitz/Landschaftswacht (40/700)
 Kiebitz 4/1997: Ökologische Geldanlagen (40/800)
 Kiebitz 3/1997: Energiesparen – drei Beispiele (36/700)
 Kiebitz 2/1997: Umwelt und Arbeit (40/700)
 Kiebitz 1/1997: Ökologie und Dritte Welt (44/700)
 Kiebitz 4/1996: §29 Bundesnaturschutzgesetz (40/700)
 Kiebitz 3/1996: Einwanderungsland Deutschland (27/700)
 Kiebitz 2/1996: Zukunftsfähiges Deutschland (44/700)
 Kiebitz 1/1996: Landwirtschaft (36/700)
 Kiebitz 4/1995: Windkraftanlagen (28/700)
 Kiebitz 3/1995: Brent Spar (36/700)
 Kiebitz 2/1995: Hafenstadt Haan (36/700)
 Kiebitz 1/1995: AG Natur + Umwelt Haan e.V. (36/700)
 Kiebitz 4/1994: Kommunalwahlen 1994 (32/700)

Der letzte Kiebitz

SVEN M. KÜBLER

Zum Glück oder nicht? Gemeint ist der Papier-Kiebitz. Nun ja, Probleme mit den restlichen lebenden Kiebitzen haben wir – beziehungsweise die Stadtverwaltung Haan - ja genug. Aber hier soll es um den gedruckten Kiebitz gehen.

100 Ausgaben

Tatsächlich – so viele Ausgaben sind erschienen, davon hat die meisten Frank Wolfermann mit sehr viel Herzblut und Zeit produziert. Es ist bemerkenswert, was da alles geschrieben wurde. Heute so einfach nachzulesen unter <http://www.agnu-haan.de/kiebitz/>

Alle Ausgaben seit 1984 hat er inzwischen sogar eingescannt und der Nachwelt erhalten. Wirklich lesenswert, was die AGNU in all den Jahren in und für Haan geleistet hat.

Alles hat ein Ende

So wie scheinbar die Papiermedien nicht die Zukunft zu sein scheinen – siehe „taeglich.me“ als aktuelle Tagesinfo im Internet – so ergeht es auch unserem geliebten Papier-Kiebitz.

Einerseits sind es die Kosten von gut € 500,- pro Ausgabe, die uns doch sehr belasten, und andererseits ist es sehr, sehr viel Mühe an redaktioneller Arbeit. Ewig musste der Herausgeber guten Artikeln hinterherlaufen, Familie und Freizeit mussten zurückstehen, denn der Kiebitz musste noch zum Drucker!

Und rund 500 Kiebitze pro Ausgabe etikettieren und frankieren ist auch nicht mehr wirklich zeitgemäß!

Konsequenz

Das ist die definitiv letzte Papier-Ausgabe des Kiebitz. Leicht ist diese Entscheidung dem Vorstand nicht gefallen.

Aber es ist definitiv.

Wie weiter?

Gerne wollen wir die Natur- und Umweltfreunde in Haan auch weiterhin mit Infor-

mationen versorgen. Wir planen daher eine regelmäßige Ausgabe von Informationen im Internet. Ganz Aktuelles finden Sie ja heute schon auf unserer Webseite:

www.agnu-haan.de

Was müssen Sie tun?

Gehen Sie einfach auf unsere Internet-Seite (AGNU-Haan.de) und geben Sie unter E-Mail-Abo Ihre Email-Adresse an. Dann werden Sie in Zukunft immer über neue Beiträge per Email informiert. Bevorzugen Sie aber die Papierform, schicken Sie uns bitte eine Nachricht mit Ihrer Post-Adresse. Wir nehmen Sie dann in den Verteiler auf und ca. alle 8-10 Wochen erhalten Sie dann unseren „Rundbrief“ - elektronisch oder als Papier.

Einen Namen suchen wir noch... AGNU-Info, Kiebitz-Info ... Machen Sie doch mal einen Vorschlag.

Formelles

Die Mitgliedschaft in der AGNU Haan e.V. beinhaltet auch die Papierausgaben des Kiebitz. Da diese künftig entfallen, haben Sie das Recht, die Mitgliedschaft fristlos zu kündigen. Aber wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns auch ohne gedruckten Kiebitz die Treue halten und wir weiterhin auch mit Ihrer finanziellen Unterstützung rechnen dürfen..

Die AGNU Haan e.V. dankt an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich Frank Wolfermann für seine unendliche Geduld und Mühe. Ob ihm aber selber etwas fehlen wird?

Wir wünschen ihm, dass das nicht so sein wird und er weiter mit Freude in unserem Team dabei ist!

ab: Man stellt einen schriftlichen Antrag an den Bürgermeister und/oder den Rat der Stadt. Dann wird von der Verwaltung eine Stellungnahme ausgearbeitet, die irgendwann (kann auch schon mal 2 Monate dauern) im Haupt- und Finanzausschuss beraten, zur Kenntnis genommen oder an einen Fachausschuss weitergeleitet wird. Anwesende Antragsteller kommen in der Regel nicht zu Wort, hierfür müsste der Bürgermeister die Sitzung unterbrechen, was aber die Mehrheit der Ausschussmitglieder befürworten muss (also versucht man es gar nicht!?). Tatsächlich hat BÜRGER aber keinerlei Eingriffsmöglichkeit. Da kann die Verwaltung vorlegen, was sie will - und wenn Bürgermeinung eben nur missverstanden wurde! - da können die Ausschussmitglieder diskutieren, was sie wollen, aber BÜRGER sitzt daneben und kann in seiner Sache überhaupt nichts mehr tun. In der Regel erhält der BÜRGER Monate nach seinem Antrag die Nachricht, dass der Ausschuss eben diesen abgelehnt hat! Das macht doch Mut, an Demokratie mitzuarbeiten! Zugegeben, rein formal handelt die Verwaltung korrekt. Aber bürgerfreundlich ist das nicht: Was steht dem entgegen, die Verwaltungsmeinung vorab mit dem Bürger zu besprechen? So könnten Missverständnisse ausgeräumt und Nachfragen vermieden werden! Was steht dem entgegen, dass der Bürger seinen Antrag kurz begründen darf und auch in der Sitzung noch einmal (oder öfters?) zu Wort kommt? Sollte man nicht froh sein, wenn Bürger sich für das Allgemeinwohl interessieren? ... Wir fänden es bürgerfreundlich, wenn Verwaltung und Rat über den Punkt Bürgerbeteiligung nachdenken! Warum stellen so wenig Bürger Anträge - doch nicht, weil in Haan alles so gut läuft, oder?"

* Die AGNU-Jugend beantragte, bei Ausschusssitzungen usw. nur noch „fair gehandelt“ Kaffee zu servieren. Antrag wird an

den HFA weitergeleitet - 1993

- * Der AK Energie beantragte die Einführung eines Lineartarifs für Gas - 1995 Sowohl von den Stadtwerken als auch vom Werksausschuß abgelehnt.
- * Die Anregung eines Zuschusses für Gasherde wurde von den Stadtwerken aufgegriffen und vom Werksausschuß beschlossen.
- * Kostendeckende Vergütung für Solarstrom - abgelehnt
- * Bürgerantrag, Haan solle dem Klimabündnis beitreten - 2000.
- * Bürgerantrag mit dem Ziel eines autofreien Tags am 6.10.00 - Der Antrag wurde zwar abgelehnt, aber die Stadt beteiligte sich am Aktionstag zum Verzicht auf das Autofahren am 22.9. (Freitag vor Kirmes)
- * Die Verwaltung möge berichten, ob die Dachbegrünung im Gebiet Höfgen zu 40 % durchgeführt wurde. - 2001. Keine zufriedenstellende Antwort
- * Bitte um Darlegung, wo mit welcher Leistung Anlagen mit elektromagnetischen Wellen betrieben werden - 2001. Keine zufriedenstellende Antwort
- * Erarbeitung eines kommunalen Klimaschutzprogramms in Verbindung mit einer aktiven Bürgerberatung zur Einsparung von Energie und zur Förderung regenerativer Energien. - 2007. Er wurde einstimmig vom Rat der Stadt Haan angenommen“ (Kiebitz 1-4/2007)

Schlussbemerkung

Und dann haben wir natürlich auch über aktuelle Umwelt- und Natur-Themen aus Haan und Umgebung berichtet.

Noch vieles gäbe es aus den Kiebitzen der vergangenen 30 Jahre zu zitieren. Alles konnte ich natürlich nicht bringen. Deshalb habe ich mich auf die Artikel beschränkt, die nach wie vor aktuell sind. Aber Sie haben ja die Möglichkeit, alle Kiebitze von Beginn an auf unserer Internet-Seite nach zu lesen. Ich kann Ihnen nur sagen: Es lohnt sich!

Kiebitz 3/1994: Energiewende – Ade (28/700)
 Kiebitz 2/1994: 10 Jahre “Der Kiebitz” (40/700)
 Kiebitz 1/1994: Stromnetzübernahme Ja?/Nein? (48/700)
 Kiebitz 4/1993: Heiliger Florian, beschütz dies Haus, czyndt andere an (36/700)
 Kiebitz 3/1993: Der Grüne Punkt (40/800)
 Kiebitz 2/1993: ICE-Projekt (40/900)
 Kiebitz 1/1993: Europa (36/1000)
 Kiebitz 4/1992: Energie (36/1000)
 Kiebitz 3/1992: Das Auto (40/1000)
 Kiebitz 2/1992: Kohlendioxyd (40/1000)
 Kiebitz 1/1992: Wasser (40/1000)
 Kiebitz 4/1991: Die Blaue Tonne (40/1000)
 Kiebitz 3/1991: Arme Stadt Haan (40/1000)
 Kiebitz 2/1991: Die dritte Welt ... eine Welt (40/1000)
 Kiebitz 1/1991: 10 Jahre Greenpeace (40/1000)
 Kiebitz 4/1990: Sanfter Tourismus (36/1000)

Kiebitz 3/1990: 57.000 cbm Müll in einem Jahr: (40/–)
 Kiebitz 2/1990: Unser Beitrag zum Tucholskyjahr: (32/–)
 Kiebitz 1/1990: Nachbarn: (28/–)
 Kiebitz 3/1989 (20/–)
 Kiebitz 2/1989 (20/–)
 Kiebitz 1/1989 (28/–)
 Kiebitz 2/1988 (24/–)
 Kiebitz 1/1988 (20/–)
 Kiebitz 3-4/1987 (28/–)
 Kiebitz 1-2/1987 (28/–)
 Kiebitz 4/1986 (16/–)
 Kiebitz 3/1986 (16/–)
 Kiebitz 2/1986 (8/–)
 Kiebitz 1/1986 (8/–)
 Kiebitz 3/1985 (8/–)
 Kiebitz 2/1985 (8/–)
 Kiebitz 1/1985 (8/–)
 Kiebitz 2/1984 (6/–)
 Kiebitz 1/1984 (6/–)
 Rundbrief der BUND/RBN Ortsgruppe (6/–)

Dank an die Autoren

FRANK WOLFERMANN

An den 100 Kiebitzen haben mitgewirkt:

Jörg Ackermann, Frieder Angern, Peuker Annette, Dirk Anthony, Cordula Bätz, Heinz Baum, Petra Baumgartner, Verena Berg, Annette Braun-Kohl, Patricia Buchmann, Sigrud Bude, Cordula Büttgen, Steffen Butthoff, Michael Commeßmann, Armin Dahl, Oliver Decken, Brigitte Diethert, Rosemarie Discher, Nina Djahan-Bilglari, Dieter Donner, Jürgen Dorn, Renate Dorn, Jens Driessen, Stefanie Egeling, Ilona Finger, Elke Fischer, Hubert Flintrop, Hildegard Flintrop, Andreas Förster, Hans-Joachim Friebe, Achim Gädke, Rainer Gaida, Eugenie Goovarts, Gabriele Gummel, Jörg Haafke, Werner Häder, Brigitte Hagemeier, Maria Hahn, Ulrich Hallier, Ortrud Hasenfuß, Volker Hasenfuß, Reinhard Hassel, Wolfgang Hautumm, Michael Heinze, Manfred Henf, Hans-Peter Herold, Fabienne Hesse, Rainer Hillesheim, Klaus Hippel, Clemens Hölter, Karin

Hoppe, Dietmar Hörner, Elke Jensen, Brigitte Keck, Helga Keikut, Dorothea Klarenbach, Hans-Werner Klarenbach, H. Walter Klein, Manfred Klotz, Ingrid Knebel, Irmtraut Kops, Katrin Kops, Gerrit Krause, Holger Krause, Joachim Krause, Sabine Kröber, Marianne Kübler, Sven M. Kübler, Karsten Kutzner, Andreas Lammert, Kathrein Lange, Ingrid Lange, E. W. Langensiepen, Liesel Langenstraßen, Götz Lederer, Petra Lerch, Heidi Linke, Eva Linke, Andreas Liste, Elke Löpke, Gisela Lucke, Birgit Mathies, Irmhild Mathies, Christel Matthies, Carl Michaelis, Barbara Mohr, Regine Möller, Jens Möller, Wolfgang Niederhagen, K.A. Niepenberg, Rolf Niggemeyer, Jutta Nowobilski, Jürgen Oberstraß, Barbara Olbertz, Jörg Ossendorf, Hedi Peuscher, Jörg-Uwe Pieper, Dieter Quadflieg, Harry Rabbel, Andreas Rehm, Christian Rentrop, Helmut Römer, Gerhard

Rosendahl, Gerhard Roth, Markus Rotzal, Klaus Ruge, Ursula Russek, Volker Sachse, Everhardus Schakel, Holger Schilke, Kerstin Schmidt, Ulrich Schmidt, Jonas Schmitt, Christiane Schmitt, Martina Schneider-Gaida, Uwe Schneidewind, Iris Scholz, Heinz Schuhmacher, Harald Selmke, Andreas Sendtko, Werner Sendtko, Hans-Jürgen Serwe, Gerd Silberkuhl, Ingeborg Silberkuhl, Ingrid Spiekenbom, Jörg Steffen, Ruth Syring, Horst Tamm, Susanne Terjung, Thomas Trier, Hans-Joachim Uthke, Henk van de Lücht, Irmgard van de Lücht, Sigrid van de Sande, Joop van de Sande, Bert van Dijk, Marjan van Dijk, Martijn van Dijk, Heidrun und Ottmar Wagner, Kay Waldschmidt, Kornelia

Wegmann, Gisela Welp, Vera Weyer, Jürgen Wilbert, Helga Wirtz, Siegfried Woike, Martin Woike, Anja Wolfermann, Beate Wolfermann, Iris Wolfermann, Katrin Wolfermann, Heiner Wolfesperger, Ute Wollmann, Walter Zehler, Uta Zehler, Horst Zeitz und Roswitha Sonne.

Ihnen allen gilt mein ganz besonderer Dank. Was wäre der Kiebitz ohne die vielen Autorinnen und Autoren, die die Kiebitz-Redaktion immer wieder mit neuen Artikeln versorgt haben?

Ich hoffe, ich habe keinen vergessen. Sollte dies doch der Fall sein, bitte ich dafür um Entschuldigung - dies war auf keinen Fall beabsichtigt.

30 Jahre „Der Kiebitz“ Ein Rückblick - Teil 2

FRANK WOLFERMANN

Es ist endgültig: Dieser, der 100. Kiebitz ist der letzte! Wie wir die AGNU-Mitglieder in Zukunft über unsere Arbeit informieren werden, können Sie im Artikel auf Seite 31 lesen.

Wie ich schon im letzten Kiebitz sagte, sehe ich kaum ein Thema, das noch nicht im Kiebitz behandelt wurde. Dies beweise ich Ihnen im letzten und in diesem Kiebitz: Dazu zitiere ich für die wichtigsten behandelten Themen aus den alten Kiebitzen.

Abfall

Abfall-Vermeidung und -Verwertung hat uns von Anfang an beschäftigt. So finden sich schon im ersten Rundbrief zwei Artikel über „Sonderabfälle in Haan“ (u.a. Medikamente, Altöl, Knopfzellenbatterien, Autobatterien) und „Wiederverwertung“ (Glas, Altpapier, Kleidung).

Im Kiebitz 1/1985 wird das Zweitonnensystem angeregt: *„So betragen die Recyclingquoten für Glas ca. 33% (1983) und für Papier ca. 20% (1984). Erfahrungen anderenorts zeigen, daß diese Werte durch Containersammlung nur noch schwer zu steigern sind. Optimale Ergebnisse lassen sich dagegen durch das Zweitonnen-*

system („Grüne Tonne“) ... erreichen. Durch die getrennte Einsammlung von organischen Abfällen (Naßfraktion) und Wertstoffen bzw. Restmüll (Trockenfraktion) wird die anschließende Verwertung erheblich vereinfacht: So wird in der Modellstadt Rottweil angestrebt über 90% des Abfalls in Form von Bio- und Pyrolysegas, Kompost und Rohstoffen zurückzugewinnen.“ Ein interessanter Ansatz, der heute nach der Einführung der blauen Tonne für Papier, der gelben für Verpackung, der braunen für organische Abfälle und der schwarzen für Restmüll auch wieder diskutiert wird.

Die Bedeutung der Altpapierverwertung erläutert ausführlich ein Artikel im Kiebitz 1-2 / 1987. Und dann: *„Manchmal sind es die kleinen Nachrichten, die einen sehr nachdenklich machen. Dazu gehört die kürzlich gehörte Information, daß in der DDR pro Kopf und Jahr 177 kg Müll, in der BRD 374 kg anfallen. Wer hat hier ein Nachholbedürfnis?“* (Kiebitz 2 / 1990). Im gleichen Heft wurde über einen Versuch

gangsverkehr zu sperren (11.3.91). Dem Antrag über die Sperrung wird vom Verkehrsausschuss für einen Versuchszeitraum von einem Jahr zugestimmt.

- * *An den Kleinmüllsammelstellen und an der Sondermüllsammelstelle Recyclingsäcke für die getrennte Sammlung von Styropor aufzustellen (22.6.91). Der Presse konnte man entnehmen, daß die Haaner Bürger jetzt Styropor bei Hagemann kostenlos abgeben können. Trotzdem bleibt ein schlechter Nachgeschmack. Neun Monate zwischen Antragstellung und endgültigen Beschluß*
- * *Den Antragstellern von Bürgeranträgen die entsprechende Sitzungsvorlage für den Beschwerdeausschuß rechtzeitig vor der Sitzung zur Verfügung zu stellen und ihnen Rederecht bei der Behandlung ihres Antrages zu gewähren. Der Antrag wurde erst gar nicht auf die Tagesordnung des Beschwerdeausschusses genommen, da er durch die neue Hauptsatzung überholt sei.*
- * *Nach dem Vorbild von Sonthofen eine neue Entwässerungssatzung zu erstellen. (Be-*

rechnung des Oberflächenwassers exakter nach dem Grad der Versiegelung.) - 3.7.91. Der Antrag wurde mit der Empfehlung, ihn mittelfristig aufzugreifen an den ULG weitergegeben. 18 Jahre später (!) wurde die gesplittete Kanalbenutzungsgebühr eingeführt.

- * *Beitritt zum Klimabündnis - 1992. Beschluss: Klima-Bündnis ja, Beitritt nein.*
- * *Verzicht von PVC bei Neuanschaffungen. Einstimmig wurde der Verwaltungsvorschlag beschlossen, nachdem in jedem Einzelfall geprüft wird, ob man statt PVC alternative Baustoffe nehmen kann, und bei einem evtl. notwendigen Einsatz von PVC-Fenstern nur Firmen berücksichtigt werden, die ihre Fenster später auch zurücknehmen und recyceln.*
- * *Änderung der Hauptsatzung, um bei der Behandlung von Bürgeranträgen dem Anliegen der Bürger gerecht zu werden. - 1992. Im Kiebitz 2/2000 griffen wir das Thema nochmals auf: „Die Satzung der Stadt Haan gibt allen Bürgern die Möglichkeit, einen Antrag zu stellen. Das geht in der Regel so*

Einkaufen beim Erzeuger

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)
Ellscheid 2
Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr
Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr
Sa 10 - 12 Uhr

Gut zur Linden (Familie Bröker)
Gruitener Str. 308, Wuppertal
Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten:
Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr
Sa 8-13 Uhr

Bioland-Gärtnerei (Familie Ischebeck)
Backesheide 1

Verkauf:
Di: 9-13 Uhr und 16-18 Uhr Hofverkauf
Mi: 8-13 Uhr Markt in Hilden
Fr: 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath
Sa: 8-13 Uhr Markt in Haan

was alles so nebenbei gemacht wurde.

Im Kiebitz 1/1986 stellten sich die drei Vereine BUND, RBN und NABU (damals noch DBV) vor. Dies wiederholten wir 1990:

- * DBV (späterer NABU): 1 / 1990
- * BUND: 2 / 1990
- * RBN: 3 / 1990

Wir und die Presse

„Sehr wichtig für unsere Arbeit ist eine gute Presse. ... in Haan ... entwickelte sich die Zusammenarbeit mit der RP recht gut: Unsere Pressemitteilungen werden regelmäßig veröffentlicht, wobei leider auch schon mal Ausnahmen vorkamen. ... die ‚Westdeutsche Zeitung‘ (übt) ansonsten eher Zurückhaltung ... Dagegen verhalten sich die Wochenblätter sehr unterschiedlich: Während der ‚Haaner Treff‘ uns geradezu boykottiert, haben wir im ‚Lokal Anzeiger‘ einen engagierten Verfechter des Umwelt- und Naturschutzes gefunden“ (Kiebitz 3/1985).

Schon seit Jahren haben wir ein gutes Verhältnis zu allen in Haan erscheinenden Zeitungen. Immer wieder wird über unsere Aktionen berichtet.

Wir und die Stadt

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Haan war in der Regel von gegenseitigem Respekt getragen. Man suchte das Gespräch und hörte einander zu. Allerdings wurden unsere Vorschläge nur selten umgesetzt.

Ein positives Beispiel wurde im Kiebitz 2/1985 erwähnt: „Beigeordneter Kothe erklärte zur Werkzeugbeschaffung, daß dies in der Vergangenheit durch das Tiefbauamt ermöglicht worden wäre. Dies unbürokratische Hilfe durch die Verwaltung funktionierte tatsächlich.“

„Die Bitte, uns regelmäßig die Unterlagen zu den umweltrelevanten Ausschüssen zu schicken, wurde vom Stadtdirektor abgelehnt. Diese Unterlagen könnten uns aber sehr bei unserer Arbeit helfen“ (Kiebitz 2/1985).

„Steter Tropfen höhlt den Stein“ heißt ein

Sprichwort. Deshalb haben wir immer mit Anregungen und Bürgeranträgen versucht, mehr Ökologie in die Stadt zu bringen:

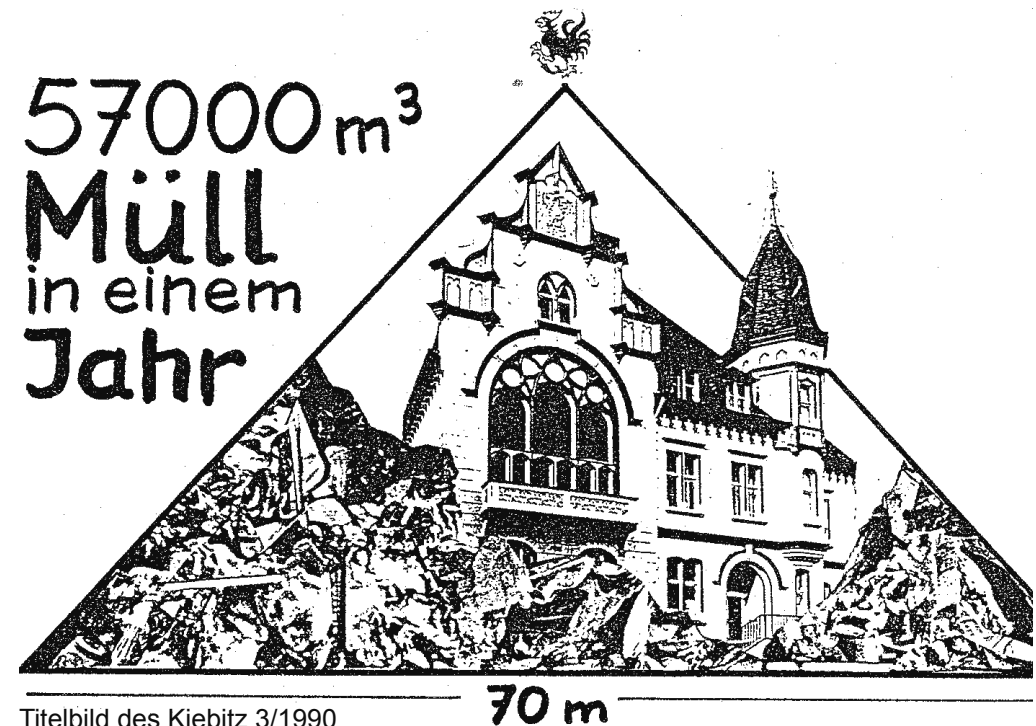
- * „Die Stadt Mannheim verpflichtet in Zukunft private Bauherren ihre Flachdächer zu begrünen. ... Diese ‚Begrünungspflicht‘ für Flachdächer sollte auch die Stadt Haan erlassen und dabei auch die Flachdächer von Industriebauten (Industriegebiet Ost) miteinbeziehen“ (Kiebitz 2/1989).
- * „Die Stadt Ostfildern (hat) ein Programm zur Förderung des Baues von Zisternen beschlossen. ... Wäre dieses Modell nicht auch eine Idee für die Stadt Haan?“ (Kiebitz 2/1989).
- * „Die Jugendgruppe der Haaner Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt (AGNU) fordert in einem Bürgerantrag an Stadtdirektor Christian Schultz ein Verbot von Kunststofftüten in Haan“ (Kiebitz 1/1990).
- * Ökologische Bewertungen bei Bebauungsplänen - 1.4.1990. Wird im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten berücksichtigt.
- * Aufkündigung der Mitgliedschaft im Klärschlammfond - 1.4.1990. Abgelehnt
- * Verzicht von Gartengiften auf Friedhöfen (Satzungsänderung) - 19.4.1990. An ULG überwiesen
- * Schrottplatz Spörklenbruch - 11.5.1990. Zuständigkeitshalber an den Kreis weitergegeben
- * Änderung der Abfallsatzung - Anlieferung von Kleinmüll - 22.5.1990. An ULG überwiesen
- * Kunststoff-Recycling - 5.6.1990. Findet im Entwurf des Abfallkonzepts der Stadt seinen Niederschlag
- * Umweltfreundliche Kirmes (Beispiel Düsseldorf) - 12.7.1990. Der Antrag wurde an die Verwaltung mit der Empfehlung, die Haaner Kirmes wie bisher umweltfreundlich zu gestalten, zur weiteren Veranlassung überwiesen
- * Den Hahnenfurter Weg während der Krötenwanderung nachts für den Durch-

der Stadt Selm „mit knapp 3.000 Einwohnern in über 1.000 Haushalten“ berichtet: „Die beteiligten Haushalte bekamen zu der normalen Tonne noch 2 weitere Tonnen: eine für Bioabfall und eine für Papier. Diese wurden in 14-tägigen Turnus geleert. Diese Haushalte sollten darüberhinaus das Glas zu den Containern bringen. Das Ergebnis war verblüffend! Der Restmüll wurde um 40% gesenkt!... Der Müll verteilte sich in 44% Bioabfall, 41% Restmüll und 15% Papier.“ Es dauerte noch eine Weile, bis auch in der Stadt Haan die Bio- und Papiertonne eingeführt wurde. Der Kiebitz 3/1990 widmete dem Müll sogar das Titelbild. Dort finden wir unter der Überschrift „Müllvermeidung in der Praxis“ auch den Hinweis „Seit April 1990 bietet der Arbeitskreis Haushalt und Garten der AGNU einen Geschirrverleih an. Es soll damit die Möglichkeit gegeben werden, bei größeren Festen auf Plastikgeschirr zu verzichten. Die Resonanz bis zum heutigen Tage ist sehr gut.“

... Wir verleihen Geschirr und Besteck für bis zu 100 Personen zu einer Pauschale von DM 15,-. Das Geschirr muß abgeholt und gespült wieder zurückgebracht werden.“

Erinnern Sie sich noch an die Aktion „Netz dabei - abfallfrei!“? Seit Oktober (1989) unterstützen einige Haaner Einzelhändler die Aktion, so daß nunmehr weit über 1.000 Netze an umweltbewußte VerbraucherInnen weiter gegeben werden konnte, d.h. jeder 30. Haaner hat inzwischen ein Baumwollnetz“ (Kiebitz 2/1989).

1990 gab die Stadt Zuschüsse für Kleinkomposter. Im Kiebitz 4/1990 lesen wir hierüber folgenden Erfahrungsbericht: „Wir sind ein 2-Personen-Haushalt und nutzen schon seit Jahren die in Gruiten angebotenen Recycling-Container für Papier, Glas und Weißblech. Zur Anlage eines ‚unansehnlichen‘ Komposthaufens in unserem Garten hatten wir uns bisher nicht durchringen können; Gartenabfälle brachten



Titelbild des Kiebitz 3/1990

70 m

wir bislang zur Kleinmüllsammelstelle, Küchenabfälle kamen in den Hausmüll. Im Sommer 1990 lasen wir nun von der Aktion der Stadt Haan, die einen Zuschuß bei der Anschaffung eines Kompostbehälters gab. Diese ‚Saubere‘ Art des Kompostierens interessierte uns. Im Juni kauften wir einen 450 Liter fassenden Thermo-Komposter und bauten ihn im Garten auf. ... Wir füllten den Komposter mit allen Gartenabfällen, hauptsächlich Rasenschnitt sowie Blumen, Stauden und mit Küchenabfällen (Kartoffel-, Obst-, Eierschalen usw.). Das zusammen mit Komposter-Flocken eingefüllte Material wurde im Kompostbehälter für ca. 1 Woche sehr heiß (bis 70 Grad), fiel dabei erheblich zusammen und kühlte dann ab. Wir haben die Füllungen des Behälters notiert. Die Zahlen waren für uns so überraschend, daß man sie einmal anführen sollte. Nach 2 Monaten war der Komposter erstmals voll; in dieser Zeit hat er folgende Mengen geschluckt (jeweils in 20 Liter-Eimern):

Rasenschnitt	36 Eimer
Küchenabfälle	8 Eimer
Blumen/Stauden	5 Eimer
Schreddermaterial	6 Eimer

insgesamt also 55 Eimer, d.h. ca. 1100 Liter organisches Material. Nach dem Zusammensinken der letzten Füllung war der Komposter zu ca. 3/4 (ca. 340 l) gefüllt, das eingefüllte Material war demnach aufweniger als einem Drittel der Ausgangsmenge zusammengelassen. ... Die Verwendung von Küchenabfällen im Komposter reduziert im übrigen unseren Hausmüll in der Mülltonne um fast unglaubliche 40%. ... (Anmerkung der Redaktion: Laut Auskunft der Verwaltung im ULG am 20.9.90 waren bis dahin 608 Thermokomposter bezuschußt worden. Für weitere 32 Behälter stehen noch Zuschußmittel zur Verfügung.)"

Zum Abfallwirtschaftskonzept des Kreises Mettmann machten wir konkrete Vorschläge für Haan, über die wir im Kiebitz 1/1991 berichteten: 14-tägige Leerung, getrennte Sammlung von Papier/Pappe, Kunststoff und

Organika sowie die Schadstoffbox und der Abfallberater. Auch die Stellungnahmen der Parteien hierzu finden sich in dem Kiebitz - sehr lesenswert! Anfang 1992 wurde dann endlich die Blaue Tonne eingeführt (Kiebitz 4/1991). In demselben Kiebitz plädierten wir für die Sammlung von Aluminium: „Aluminium ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken; mit seinen hervorragenden Eigenschaften ist es ideal für Verpackungen, Gestelle, Autos und Gebrauchsgegenstände. Die Herstellung dieses Metalls ist äußerst umweltschädigend: Das Bauxit, das Gestein, das sich am besten für die industrielle Produktion eignet, wird in vielen 3. Welt-Ländern im Tagebau gewonnen, ähnlich, wie bei uns die Braunkohle. Anschließend wird das Bauxit, meist vor Ort, zu Aluminiumoxid weiterverarbeitet. Dabei wird es mit Natronlauge vermischt und unter starkem Druck hoch erhitzt. Hier fällt der „Rotschlamm“ ab. Die Natronlauge wird teilweise wiedergewonnen. Aus 4 t Bauxit werden so 2 t Aluminiumoxid. Das Aluminiumoxid - auch Tonerde genannt - wird dann meist in die Industrieländer geschickt, wo es große Mengen an günstiger Elektrizität gibt, die für den weiteren Herstellungsprozess notwendig ist: die Elektolyse. Sie ist die letzte Stufe in der Herstellung. Aus dem Aluminiumoxid wird hier Aluminium. ... Das Recycling von dem gesammelten Aluminium benötigt nur 5 % der Neugewinnungsenergie, um aus dem alten Aluminium neues ‚Sekundär Aluminium‘. Das Aluminium wird in einem Salzbad erhitzt und verflüssigt und kann dann weiter verarbeitet werden. Dabei verbrennen die Fremdstoffe in Aluminium, das durch seine Verwendung als Getränkedose z.B mit Plastik oder Papier überzogen ist. Aber gerade Plastik macht bei der Verbrennung Probleme, es werden für die Abluft Filteranlagen nötig, und es entsteht giftige Schlacke, die deponiert werden muß.“

Dem Grünen Punkt widmeten wir die Titelgeschichte des Kiebitz 3/1993: „Was ist die DSD? Am Anfang stand die Verordnung über die Vermeidung von Verpackungsabfällen“

Texel

* Kiebitz 3/1990: Vogelfrühling in Lothringen

Seit dem Kiebitz 1 / 1990 wird in jedem Heft über einen Vogel berichtet. Dies waren (in folgender Reihenfolge): Pirol, Haubentaucher, Rebhuhn, Zaunkönig, Kiebitz, Blässhuhn, Rotkehlchen, Fites und Zilpzalp, Waldlaubsänger, Reiherente, Bläßgans, Kranich, Schwanzmeise, Mauersegler, Nachtigall, Buntspecht, Mauersegler, Haussperling, Zwergtaucher, Kiebitz, Kleiber, Türkentaube, Buchfink, Kormoran, Graureiher, Amsel, Aaskrähe, Feldlerche, Singdrossel, Gimpel, Kanadagans, Goldammer, Blaukehlchen, Schleiereule, Rotmilan, Schwarzspecht, Eisvogel, Waldohreule, Große Brachvogel, Wasseramsel, Habicht, Mönchsgasmücke, Haussperling, Großer Brachvogel, Kernbeißer, Zaunkönig, Trauerfliegenschneider, Rauchschwalbe, Uhu, Kleiber, Turmfalke, Waldkauz, Eisvogel.

Im Kiebitz 3-4/2003 steht eine Liste aller in Haan in den Jahren 1998 und 1999 beobachteten Vogelarten.

Wasserschutz

„Schützt das Wasser“ war ein Artikel im Kiebitz 1/1985 überschrieben. Die veraltete Kläranlage in Ohligs, die Reinigung und Funktionskontrolle der vielen Kleinkläranlagen in Haan, die „immer wieder vorkommenden Einleitungen durch Industriebetriebe“ in die Bäche usw. werden beklagt.

Wir über uns

Der Kiebitz berichtete immer wieder über die Aktivitäten der AGNU. Hierzu diente anfangs die Rubrik „Wir über uns“. Später wurden gerne Presseartikel über unsere Arbeit abgedruckt. Ab dem Kiebitz 3/1990 wurde unter „Was war sonst noch?“ bzw. „Und sonst?“ kurz unsere ehrenamtliche Arbeit seit dem letzten Kiebitz zusammengefasst, auch um zu zeigen,



weniger Menschen ... hieße nur noch 24.000 Einwohner. Heißt aber auch, dass mindestens 2.000 Wohneinheiten (Mietwohnungen, Häuser) weniger benötigt werden. Unvorstellbar, oder? Gibt es dann Gebiete/Siedlungen mit viel Leerstand? Werden Miet- und Häuserpreise stark verfallen? Schwer zu sagen, aber darüber nachdenken sollte man gewiss! Können wir es wirklich vertreten, heute neue Wohngebiete zu erschließen, obwohl wir sicher erwarten können, dass wir in gar nicht so weiter Ferne Leerstand haben? Ist nicht jedes neue Gebiet eine Kapitalvernichtung des Bestandes? Sind wir nicht viel zu kurzfristig bei der Planung neuer Straßen mit Verkehrszuwächsen (!) von 30 % - wer soll denn da fahren? Gibt es in Haan Menschen, die bereit sind, diese Punkte aufzugreifen? Wird der Planungsausschuss des Rates der Stadt einen Zukunftsworkshop machen ...? Warum versucht man immer wieder, Bebauungspläne mit dem Argument des dringenden Wohnraumbedarfes durchzudrücken? Warum müssen wir Firmen aus Solingen nach Haan „locken“ und sie gleichzeitig dort Arbeitsplätze aufgeben? 50 Jahre - ein unvorstellbar langer Zeitraum ... Aber wäre es nicht doch angebracht, eine so lange Prognose für die Stadt zu wagen? Quo Vadis, liebes Haan? Wo willst Du hin, Haan? Träumst Du immer noch von den 33.000 Einwohnern wie manche gerne wollten als zentrales Wohngebiet am S-Bahn-Anschluss à la Düsseldorf-Garath. Aber leider hast Du ja nicht einmal die 30.410 Einwohner geschafft, die man Dir im Flächennutzungsplan noch 1995 für das Jahr 2000 zugetraut hat! Verstehst Du das, Liebes Haan? Nachdem 1995 festgestellt wurde, dass in den letzten 45 Jahren die Siedlungsfläche verdoppelt (!) wurde, haben wir Dir in diesen letzten 5 Jahren noch mehr zugebaut Und immer noch sind wir nicht satt: Planen und Bauen, weil ja so dringender Wohnraumbedarf besteht! Aber wohnt da dann Keiner, wenn der Bau fertig ist? Komisch, wir bauen und werden einfach nicht mehr? Im Gegenteil, die Bevölkerung in Haan ist permanent rückläufig! Haan,

frisst Du die Bürger? Tja, wenn man wüsste, was unser Haan (und seine Bürger?) möchte! Vielleicht fragt man uns Bürger ja mal und hört nicht nur auf Grundbesitzer, die endlich ihren Grund versiegeln lassen wollen, Bauunternehmer, Architekten(!), Notare, Steuerberater, etc. Haan, pass auf, es mehren sich die Stimmen Alter Haaner: „Das ist nicht mehr unser Haan!“ Mein Rat an Dich: Sei bescheiden! Genieße Deine tolle Lage zwischen den Städten Solingen, Wuppertal und Düsseldorf. Lass Dich nicht vereinnahmen, aber pflege Dein Image im Grünen! Erfreue Dich an Deinen schönen Bachtälern und lass nicht zu, dass davon immer mehr abgeknabbert wird! Haan, ehrlich, noch gefällt Du uns und wir möchten Dir gerne helfen, dass es so bleibt!“

Vögel

Ab dem Kiebitz 3/1986 wurden immer wieder heimische Vögel vorgestellt und neue Beobachtungen beschrieben:

Kiebitz 3/1986: Elster, Habicht, Hohltaube, Haubentaucher, Mehlschwalbe, Kormoran, Rothalstaucher, Wasseramsel, Pirol, Sperre und Waldkauz

Kiebitz 4/1986: Bergfink, Graureiher, Mönchsgrasmücke, Saatkrähe, Waldschnepfe, Wendehals, Zwergtaucher

Kiebitz 1-2 / 1987: Amsel, Birkenzeisig, Flussregenpfeifer, Gänsesäger, Habicht, Hausrotschwanz, Haubenmeise, Kanadagans, Kiebitz, Kuckuck, Kormoran, Kranich, Mittel- und Zwergsäger, Ohren- und Rothalstaucher, Rauchschwalbe und Mauersegler, Roter Milan, Schnatterente, Wasseramsel, Waldschnepfe. Dreiseitiger Artikel über den „Problemvogel Elster“.

Kiebitz 1 / 1988: Wendehals, Bergfinken
Auch gab es Reiseberichte von ornithologischen Studienreisen:

- * Kiebitz 3/1986: Waldtrappkolonie in der Türkei
- * Kiebitz 4/1986: Die Alandinseln
- * Kiebitz 2/1990: Fastnacht-Flüchter auf

vom 12.6.91. Hierdurch wurden Hersteller und Vertreiber (also Geschäfte) verpflichtet, Verkaufsverpackungen zurückzunehmen und zu recyceln, es sei denn diese beteiligen sich an einem System, „das flächendeckend (...) eine regelmäßige Abholung gebrauchter Verkaufsverpackungen beim Endverbraucher (...) gewährleistet“. Für die Ein- und Durchführung dieses Systems haben inzwischen über 600 Firmen (Stand 31.5.92) die DSD gegründet. Die DSD ist verantwortlich für das Sammeln, Sortieren und Wiederverwerten der Verpackungsmaterialien, wobei sie sich Subunternehmer bedient. Finanziert wird sie mit Hilfe des sogenannten ‚Grünen Punkt‘, den die Hersteller gegen eine Lizenzgebühr von der DSD erwerben können. Dies bedeutet, daß eigentlich nur Verkaufsverpackungen mit dem ‚Grünen Punkt‘ im Auftrage der DSD gesammelt werden. Dies dürfte andererseits aber bedeuten, daß ich Verkaufsverpackungen ohne Grünen Punkt (z.B. immer noch Zigarettenschachteln) in den Laden zurückbringen darf.“

Auch in der Folgezeit beschäftigte uns das Thema weiter, bis dann irgendwann der heutige Zustand erreicht wurde.

Atomkraft

„Die verschiedensten Bewegungen, Verbände und Initiativen hatten gemeinsam zu den Aktionstagen gegen die atomare Wiederaufbereitungsanlage (WAA) in Wackersdorf vom 8. bis 10. Oktober 1987 aufgerufen. ... Drei Jugendliche der Jugendgruppe der Arbeitsgemeinschaft der Natur- und Umweltschutzverbände Haan nahmen am 10.10. an der Kundgebung auf dem Volksfestplatz in Wackersdorf und der anschließenden Demonstration Richtung Baugelände und Zaun teil“ (Kiebitz 3-4 / 1987). Hat also die AGNU-Jugend mitgeholfen, Wackersdorf zu verhindern?

An den GAU (Größt Anzunehmender Unfall) im Block IV des Atomkraftwerks Tschernobyl erinnerten wir im Kiebitz 4/2006, ohne zu wissen, dass fünf Jahre später wieder ein GAU

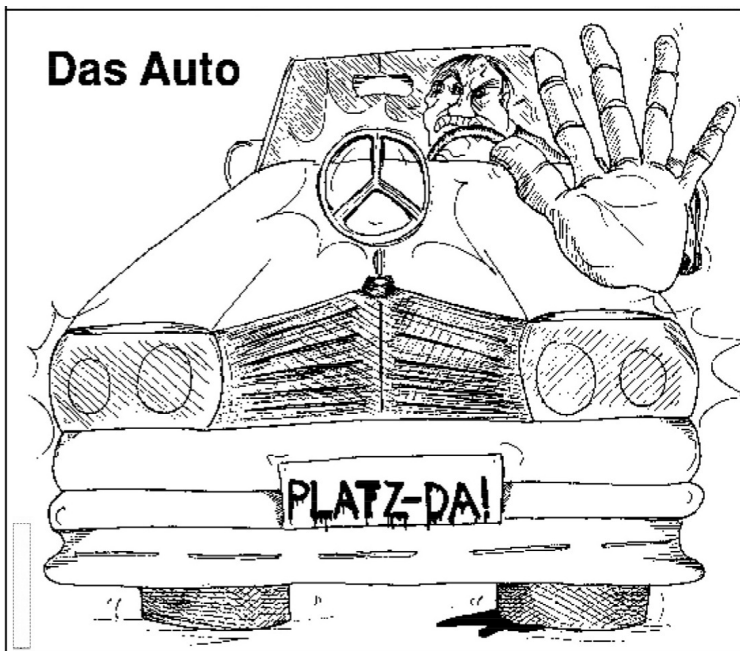
passierte: „Als vor 25 Jahren in Tschernobyl der von keinem erwartete GAU eintrat, beruhigte uns Politik und (Atom-)Industrie, dies könne niemals in Deutschland passieren, die deutschen AKWs seien vollkommen anders konstruiert und außerdem ... Sowjetunion, man weiß ja wie dort die Sicherheitsbedingungen sind. 25 Jahre danach, und viele Störfälle später - auch in Deutschland - passierte wieder ein GAU, diesmal in einem hoch industrialisierten Land, das die vernichtende Kraft der Atombombe als einziges Land der Welt kennengelernt hat und trotzdem auf Atomenergie setzt. Jetzt ist das Thema anscheinend endlich in den Köpfen angekommen. Es wird kaum noch darüber diskutiert, ob man aus der Atomkraft aussteigen soll, sondern nur noch wann und wie. Wir wollen in diesem Kiebitz nicht die Gründe für den Atomausstieg wiederholen - das haben wir in der Vergangenheit schon des öfteren getan. Wer an dem Thema interessiert ist, kann sich heute bestens darüber informieren. Aber auslassen können und wollen wir das Thema nicht.“ (Kiebitz 1/2011)

Dieses Thema hat uns in der Vergangenheit immer wieder beschäftigt und wird uns sicherlich auch in Zukunft immer wieder beschäftigen - nicht nur bis das letzte Atomkraftwerk abgeschaltet und abgetragen ist, sondern bis wir wirklich sichere Endlagerstätten für den Atommüll gefunden und denselben dort eingelagert haben. Strahlende Aussichten!

Auto

Der Kiebitz 3/1992 hatte das Auto zum Titelthema: „Mit vollem Recht kann man sagen, daß der Kraftfahrzeugverkehr der Umweltverschmutzer Nr. 1 ist und bei fast allen Problemen der Naturzerstörung beteiligt ist. Er trägt in großem Maßstab dazu bei, daß große Flächen durch Beton- und Asphaltdecken versiegelt werden und die Natur somit an diesen Stellen keine Chance mehr hat. Bei einem Wirkungsgrad eines Durchschnitts-PKWs von unter 20% ist das Auto außerdem noch ein großer Verschwender von

Das Auto



Titelbild des Kiebitz 3/1993

fossilen Energieträgern. Durch die Verbrennung des Kraftstoffes im Automotor werden viele Schadstoffe produziert und in die Umwelt abgegeben. Hinzu kommt die Lärmbelastigung durch den Kraftfahrzeugverkehrs. ... Allein deutsche Autos verbrennen jährlich etwa 40 Milliarden Liter Kraftstoff zu 420 Milliarden Kubikmeter Abgasen. Rein rechnerisch würden diese Abgase das Gebiet der Bundesrepublik mit einer fast 2 Meter hohen Schicht bedecken. Und das Jahr für Jahr!!! Neben vergleichsweise harmlosen Verbrennungsprodukten werden Stoffe erzeugt, die unsere Umwelt und Gesundheit bedrohen. Diese Schadstoffe können beim Menschen die Atemorgane schädigen, die Blutbildung und den Bluttransport beeinträchtigen, einige sind so gar krebserregend. Vor allem der Fußgänger in der Stadt ist diesen Giften ausgeliefert. Der Anteil des Kraftfahrzeugverkehrs an der gesamten Luftverschmutzung beträgt z.B. bei Kohlenmonoxid ca. 65%, bei Stickoxiden ca. 45% und bei Kohlenwasserstoffen knapp 40%. Da die Schadstoffabgabe nicht wie bei Schorn-

steinen in großer Höhe, sondern in Atemhöhe erfolgt, sind die Kraftfahrzeuge in unseren Städten tatsächlich die größten Luftverschmutzer. Sie produzieren ihre Abgase genau in der richtigen Höhe, so daß Fußgänger keine der giftigen Stoffe verpassen. ... Um die Umwelt und die Gesundheit der Menschen zu schützen, sollte man am besten das Auto ganz stehen lassen. Das wäre aber eine Forderung, der viele nicht Folge leisten würden (könnten). Man kann aber schon durch angemessenes Fahrverhalten die Lärmbela-

stung und die Abgasproduktion vermindern. Wer die einzelnen Gänge nicht ausfährt, sondern schon frühzeitig hochschaltet, kann viel Kraftstoff sparen. Ein guter Autofahrer fährt vorausschauend und braucht dadurch nicht so oft abzubremesen. Als letzter Punkt wäre noch die Richtgeschwindigkeit auf den bundesdeutschen Autobahnen zu erwähnen. Wer wirklich immer noch mehr als 130 km/h fährt, hat wohl noch nie etwas von Rücksicht gehört. Die Zeit, die man durch diese Geschwindigkeit spart, steht in keinerlei Verhältnis zu den Gefahren, die von diesem Fahrzeug ausgehen.“

Bebauungspläne

Anfangs erfuhren wir nur durch die normalen „Kanäle“ wie Presse, öffentliche Bekanntmachungen usw. über neue und geänderte Bebauungspläne. Seit Jahren bekommen wir von der Stadt die Bebauungspläne (BBP) und können dazu Stellung nehmen. Über diese und unsere Stellungnahmen dazu könnte man einen ganze Kiebitze füllen, was ich aber nicht vorha-

abgelehnt.“ Die K20n war auch ein Thema der Podiumsdiskussion mit den Parteien zur Kommunalwahl 1984: „Gegensätzliches allerdings zeigte das Problem K20n (ohne Ortsumgehung Gruiten). Die SPD und DIE GRÜNEN lehnen die Straße strikt ab. Die FDP macht ihre Entscheidung von dem Ergebnis des ökologischen Gutachtens abhängig ... Her Velten (CDU) sprach zwar auch vom Abwägen, ließ aber seine Einstellung pro K20n deutlich erkennen, meinte Nistkästen könnten evtl. die 130 Meter lange Brücke über das Hühnerbachtal ausgleichen“ (Kiebitz 2/1984). Im Kiebitz 2/1985 gibt es weitere Informationen zur K20n, weil „höchste Gefahr (droht). Schnelles Handeln der Gegner ist dringender denn je!“. Der Kreis Mettmann legte nämlich seinen Zeitplan vor: „Mittelfristig ist der Ausbau der K20n von der Brückenstraße bis zur Gruitener Straße ... ab 1987 geplant.“ Auch im Kiebitz 3/1985 (Unterschriftenliste gegen die K20n mit 1.200 Unterschriften, CDU-Idee eines Autobahnanschlusses der K20n) war diese Straße wieder ein Thema genauso wie im Kiebitz 1 / 1990: „Tatsache ist doch, daß die K20n unter einer CDU-Mehrheit im Kreis und in der Stadt nicht nur nicht gebaut wurde, sondern sogar auf der Prioritätenliste der zu bauenden Straßen weit nach hinten gerückt ist. Wie bekannt hat im Kreis die Mehrheit gewechselt. ... Das bedeutet, daß zumindest in den nächsten 5 Jahren die Planung an der K20n nicht stattfinden wird.“

Na ja, es dauerte noch rund 20 Jahre, bis die K20n realisiert wurde.

Schon 1985 beschäftigte uns der nächste Straßenbau, die L357n: „Haan entwickelt sich zur Zeit zum Abenteuerspielplatz für unsere Straßenplaner. ... Es ist .. der sechsspurige Ausbau der A46 geplant, .. Das Industriegebiet Haan-Ost bekommt eine eigene Auf- und Ausfahrt zur Autobahn. Und dies auch noch möglichst groß angelegt, damit auch ja genügend Ackerland in einfach pfllegbare Straßenfläche umgewandelt werden kann“ (Kiebitz 3/1985).

Tourismus

„Sanfter Tourismus“ war das Titelthema des Kiebitz 4/1990: „Viele Naturschönheiten können wir nur dank unserer heutigen Technik genießen, vergessen aber dabei allzu leicht - und auch zu bereitwillig - , daß dieselbe Technik diese Naturschönheiten bedroht. Schon Mitte der siebziger Jahre entstand aus dem Erkennen dieses Zwiespalts heraus der Begriff 'Sanfter Tourismus'. Und das Nachdenken hierüber wird täglich aktueller. Uns Mitteleuropäern steht immer mehr Freizeit zur Verfügung, die mit immer mehr Geld zu immer weiteren Reisen genutzt wird. Und was daraus werden kann, kann man sehr gut an der spanischen Costa Brava studieren. Die ehemals attraktiven Strände sind inzwischen überfüllt und mit Betonburgen vom Hinterland abgeschottet. Dieses Schicksal droht immer mehr Gebieten auf der Welt, wenn nicht wir, die Touristen, dem entgegensteuern.“

Versiegelung

Versiegelung war das Titelthema des Kiebitz 4/2000, ein Thema, das heute so aktuell ist wie damals: „Laut seriösen Statistiken wird es im Jahr 2020 54 Menschen mit 60+ Jahre im Verhältnis zu 100 Erwerbsfähigen im Alter von 20-60 Jahren geben. Dieses bei einer jährlichen Zuwanderung von 100.000 Menschen. Im Jahr 2030 werden es bereits 73 „Alte“ ... und im Jahr 2050 sogar 80 pro 100! Also 100 Erwerbsfähigen stehen 80 Rentner/Pensionäre gegenüber. Bei einer höheren Zuwanderung flacht diese Kurve etwas ab, aber nicht entscheidend! Ebenso weisen solche Zahlen daraufhin, dass im Jahr 2050 - selbst mit Zuwanderung - in Deutschland nur noch 60 Millionen Menschen leben werden. Also ein „Bevölkerungsschwund“ von 20-25 %! Aber nicht nur weniger Leute werden da sein, auch weniger Verkehr (!?), weniger Wohnraum wird benötigt, weniger Druck auf die Natur(?). Einschneidende Veränderungen sind zu erwarten! Was könnte das für Haan bedeuten. 20 %

Na, ist das nichts - jetzt sind Sie aber so richtig positiv eingestimmt! Leider müssen wir bei den genannten Punkten kleine Einschränkungen machen!“ Was war damals wirklich wahr und was nicht? Lesen Sie im damaligen Kiebitz selbst nach!

In den 90-er Jahren wurde uns immer wieder vorgeworfen, „unqualifiziert“ und „unsachlich“ zu argumentieren und andere „auf billigste Art und Weise zu diffamieren“. Sicherlich gab es im Kiebitz auch ironisch, satirisch oder sogar polemisch geprägte Artikel. Um Missverständnisse zu vermeiden, kennzeichneten wir rund 9 Jahre lang derartige Artikel mit nebenstehenden Zeichen und bemerkten dazu

im Impressum: „Mit dem nebenstehenden Zeichen gekennzeichnete Artikel („Vorsicht! Ironie“) sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen

konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!“



Straßenbau

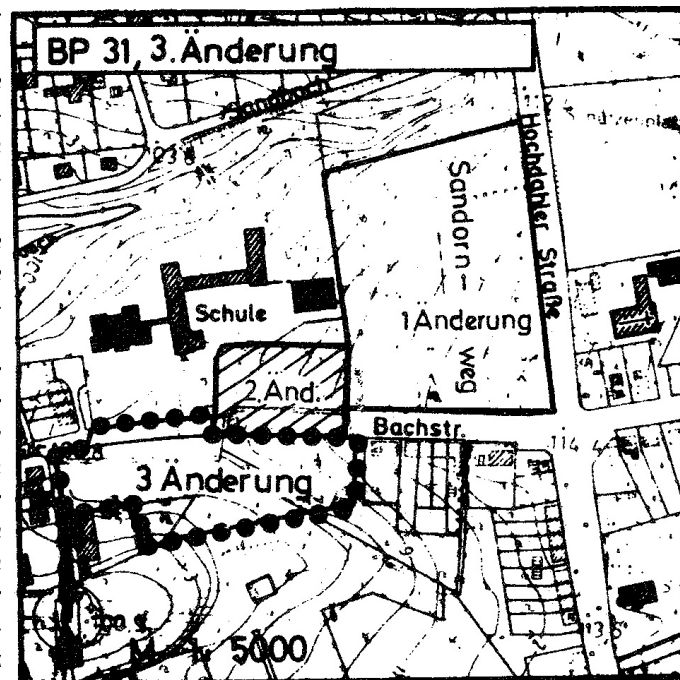
Straßenbau widerspricht immer dem Naturschutzgedanken. Da es aber sinnlos und sicherlich auch oft auf Unverständnis der Bevölkerung stoßen würde, bekämpfen wir nicht jede Straße, sondern nur die, die wir für absolut überflüssig halten und die die Natur übermäßig schädigen. In anderen Fällen versuchen wir die Planung so zu beeinflussen, dass Naturschäden möglichst minimiert werden. Beides gelingt uns nur in seltenen Fällen.

Vor der Gründung der AGNU gab es weiten Protest gegen die L228n, einer Autobahnanbindung von Solingen zur A46, die mitten durch das Orchideengebiet des Spörkelnbruches führen sollte. Dank des unermüdlichen Einsatzes einer Bürgerinitiative gelang es, diesen Plan zu verhindern (s.a. Kiebitz 2/2000 mit dem Titelthema „Spörkelnbruch“). Die AGNU profitierte davon, als sie bei der Auflösung der Bürgerinitiative den restlichen Kassenbestand überreicht bekam.

Die K20n hat uns jahrelang beschäftigt. So berichtet der Kiebitz 1/1984: „Die geplante Kreisstraße 20, neue Trasse, besteht aus zwei Teilen: Der Umgehungsstraße Gruiten/Dorf, welche wir befürworten, und der Verbindung Haan-Gruiten. Letztere wird von uns entschieden

be - deshalb an dieser Stelle nur Anmerkungen zu einigen.

„Durch Zufall erfuhr die AGNU von der geplanten Änderung des seit vielen Jahren rechtskräftigen Bebauungsplanes Untere Bachstraße. Diese Änderung ... sah ... eine ökologisch verhängnisvolle Bebauung des Erlenbruch-Moorbirkenwaldes ... vor. Obwohl dieses Gelände sogar im Grünflächengutachten der Stadt Haan als besonders schutzwürdiger Lebensraum dargestellt und ein solcher Biotop-Typ im innerstädtischen Bereich auch anderswo kaum noch zu finden ist, wurde munter weiter geplant“ (Kiebitz 3-4 / 1987). Im nächsten Kiebitz 1/1988 wird noch optimistisch berichtet: „Auf Antrag der Stadt

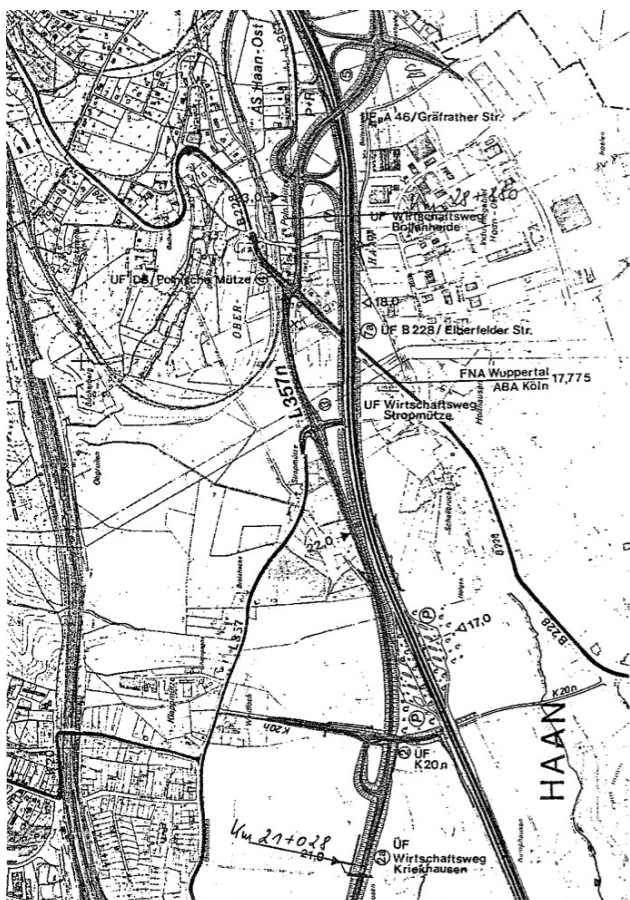


Aus Kiebitz 3-4/1987

Haan (!) betreibt die Kreisverwaltung Mettmann als Untere Landschaftsbehörde jetzt die Ausweisung des Moorbirken/Erlenwäldchens an der Bachstraße als geschützter Landschaftsbestandteil.“ Natürlich wurde dort gebaut.

Im Kiebitz 3 / 1990 erfahren wir von dem Plan, „die Freifläche zwischen Haan und Gruiten (begrenzt durch die Ellscheider Straße, die Millrather/Gruitener Straße, einer gedachten Linie zwischen Stropmütze und Höfgen und dem Hühnerbachtal)“ zu bebauen. In einer Diskussionsveranstaltung der CDU hierzu führt Herr Thienhaus, Vorsitzender des Hegerings Haan u.a. aus: „Müssen wir wirklich eine Veränderung dieses Gebietes vornehmen, d.h. ist eine räumlich-funktionale Vernetzung überhaupt sinnvoll und wünschenswert? Oder sollte es uns mehr darum gehen, die Landschaft, die nicht vornehmlich dem Erholungszweck der Bevölkerung dient, zu erhalten, bzw. zu entwickeln? Meiner Meinung nach sollte das Gelände entweder als landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche

Nutzfläche oder als naturnahe Biotoperrichtung verwandt werden. Am zweckmäßigsten ist eine Mischung aus diesen Verwendungsmöglichkeiten. Der Vorteil hierbei liegt in der Sicherung zusammenhängender Flächenareale, um sich die Möglichkeit offenzuhalten, nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Option auf künftige naturnahe Biotopgestaltung zu erhalten. Hierdurch leistet man einen echten Beitrag zur Artenvielfalt in Flora und Fauna. In diesem Zusammenhang möchte ich daraufhinweisen, daß nur noch an dieser Stelle auf Haaner Gebiet Hasen (nicht Kaninchen) vorkommen. Aus diesen Grundüberlegungen erhebt sich die Forderung, dieses Gebiet von Straßen wie z.B. der K20n, zusätzlichen Wegen, Erholungseinrichtungen und baulichen Maßnahmen zu verschonen. Auf dem Gebiet der Stadt Haan sind in den Jahrzehnten nach dem Kriege sehr große Flächen für die verschiedensten Zwecke verbraucht worden, wobei die Baumaßnahmen bis an die Oberkanten der Restwaldflächen



Aus Kiebitz 1/1984

in Talbereichen herangeführt wurden, siehe Ittertal, Hühnerbachtal etc., oder großflächige Gewerbe- und Industrieansiedlung geschaffen wurden, was der Stadt selbstverständlich auch zu Wohlstand und Ansehen verholfen hat. Wenn Sie (die CDU-Mitglieder im Rat, die Redaktion) diese Flächen auch noch dem gewerblich wirtschaftenden und freizeitorientierten Mitmenschen zur Verfügung stellen, müssen wir uns darüber im Klaren sein, daß Sie damit wirklich die letzten Flächen von Haan zur Disposition stellen. Es gibt dann so gut wie keine mehr!"

Dritte Welt - Eine Welt

Wir vergessen „leicht, daß es in Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika, ja selbst direkt vor unserer Haustür im ehemaligen Ostblock Lebensumstände gibt, die für uns unvorstellbar sind. Und so vergessen wir auch sehr gerne, daß wir daran nicht unbeteiligt sind. Bauen wir denn wirklich unseren hohen Lebensstandard nur auf unserer eigenen Leistung auf? Woher kommen so viele billige Produkte, die wir so gern konsumieren? Woher beziehen wir einen Großteil unserer Rohstoffe, die wir nach Gebrauch so gedankenlos auf den Müll werfen? Wohin exportieren wir z.T. dann wieder diesen Müll? Wären wir denn bereit, dem Bananenpflücker mehr als die 3 Pfennige pro Kilo Pflücklohn

zu gewähren, wo wir doch kaum unseren Landwirten den Lohn eines Industriearbeiters zubilligen? Und -last, not least- wer trägt mit den hohen CO₂- und FCKW-Ausstößen wesentlich mit zum Treibhauseffekt bei? (Es) muß ein totales Umdenken stattfinden. Die Fortsetzung der Kolonialherrschaft mit wirtschaftlichen Methoden in der Dritten Welt durch die Industrienationen muß beendet werden. Jeder Mensch, auch und besonders in der Dritten Welt, hat ein Anrecht auf ein menschenwürdiges Leben. Der Wunsch dieser Menschen nach ein wenig mehr Wohlstand führt heutzutage oftmals direkt in die Slums der Großstädte ... oder ... zu uns. Heute verweigern wir noch derartigen sog. ‚Wirtschaftsflüchtlingen‘ das Asyl. Ist aber denn ein großer Unterschied zwischen der Lebensbedrohung durch ein politisches Regime oder der durch Hunger?“ (Titelthema „Dritte Welt“ des Kiebitz 2/1991).

„Im 15. Jahrhundert fanden für die gesamte Menschheit Umwälzungen in einem bislang noch nicht bekannten Maße statt. ... Die Seefahrer suchen immer wieder neue Wege nach dem bevorzugten Handelsziel Indien und fanden dabei nicht nur den Weg um Afrika, sondern auch das in Europa unbekanntere Amerika. Und in allen „neuen“ Ländern stießen sie auf Kulturen unterschiedlichster Entwicklungsstufen. Aber



Die linken und rechten Balkenlängen ergeben jeweils 100 Prozent

Aus Kiebitz 2/1996

- * Kleinere bzw. Elektrobusse
- * Ergänzung durch Taxis
- * Parkscheinautomaten am Bahnhof Gruiten
- * Kostenloses Parken für Ticket-2000-Inhaber

Vielleicht stellt man bei weiteren Untersuchungen dann doch fest, daß unsere Idee der Ringlinie noch ein paar mehr Vorteile beinhaltet.“ (Kiebitz 1/1999)

Pflanzen

Anfangs wurden Heilpflanzen behandelt, so z.B. in Heft 1/1984 die rote Küchenzwiebel (gegen Erkrankungen der Atemwege und Erkältungen, Haarausfall, Nasenbluten, Nerven, Bienen- und Wespenstich, Grippe, Schuppen. Im Kiebitz 2/1985 wird der Unterschied zwischen Aufguss, Absud, Beize, Pflanzensaft und Tinktur erklärt.

Seit dem Kiebitz 4/1991 wird regelmäßig eine Pflanze vorgestellt. Dies waren (in folgender Reihenfolge): Breitblättrige Stendelwurz, Sonnentau, Schöllkraut, Wilde Malve, Osterluzei und Seifenkraut, Zaunrübe, Frauenschuh, Springkraut, Mistel, Eberesche, Wanzenknabenkraut, Nagelstrauch, Fingerhut, Holunder, Kornelkirsche, Sumpfstendelwurz, Nachtkerze, Christrose, Wintergrüengewächse, Bocksriemenzunge, Stechpalme, Hagebutte, Rotes Waldvögelein, Haselstrauch, Faulbaum, Blutweiderich, Gänseblümchen, Storchschnabel, Gemeiner Wacholder, Vogel-Nestwurz, Immergrün, Aronstab, Herbst-Wendelähre, Kompass- oder Stachel-Lattich, Gemeine Traubenkirsche, Große Brennnessel, Gemeine Esche, Storchschnabel, Gemeiner Wacholder, Vogel-Nestwurz, Pfefferminze, Kornrade, Fliegenragwurz, Eberesche, Grüne Hohlzunge, Palm- oder Salweide, Weinraute, Weiß-Tanne, Frauenflachs, Schlüsselblume, Brand-Knabenkraut, Kunigundenkraut, Augentrost, Schwarzpappel, Wiesenschaumkraut, Breitblättrige Stendelwurz, Zitronenmelisse, Taubnessel, Geißblatt, Schwarzes Kohlröschen,

Gilbweiderich, Nelkenwurz, Nickende Kratzdistel, Übersehenes Knabenkraut, Wegwarte, Scharbockskraut, Männliches Knabenkraut, Gänsefingerkraut, Pyramidenorchis, Greiskraut, Sibirische Schwertlilie, Frauenschuh, Malve, Beinbruch, Tausendgüldenkraut, Zweiblättrige Waldhyazinthe, Gemeiner Efeu, Heidenelke, Dost (Oregano), Hirtentäschelkraut, Schmalblättriges Greiskraut, Gemeiner Huflattich, Stiefmütterchen, Flechten, Acker-schachtelhalm, Rainfarn.

Scherze

Nicht nur den 1. April haben wir immer wieder genutzt, um Wünschenswertes als Beschluss darzustellen. Gleich der erste Aprilscherz war ein guter Erfolg, nahm doch die Westdeutsche Zeitung unsere entsprechende Pressemitteilung als bare Münze, obwohl sie klar als Aprilscherz gekennzeichnet war: „Der Ausschuss für Umwelt, Landschaft und Grünplanung hat ein sofortiges Verbot der Benutzung von Kunststofftüten verabschiedet. Damit soll ein Beitrag zum Natur- und Umweltschutz auf kommunaler Ebene geleistet werden“ (Kiebitz 2/1990).

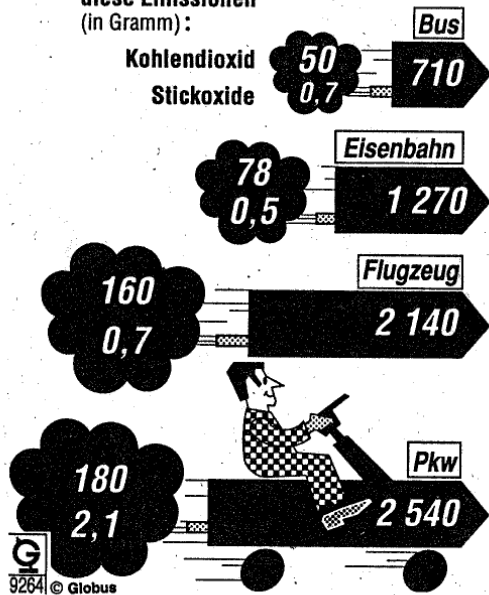
- Im Kiebitz 4/1990 legten wir nach:
1. Die Freifläche zwischen Haan und Gruiten wird nicht bebaut.
 2. Die Brücke über das Sandbachtal an der Neustraße wird nicht gebaut.
 3. Die AGNU hat Rederecht in einigen Ratsausschüssen.
 4. Das Tannenwäldchen an der Landstraße ist endlich weg.
 5. Die Stadt Haan stellt zum 1.11.90 einen Abfallberater ein.
 6. In Haan wird flächendeckend "Tempo 30" eingeführt.
 7. Die Bürger in Haan haben 1989 15 % Müll vermieden.
 8. Der Kiebitz erreicht einen Auflagerekord.
 9. Die K20n wird definitiv nicht gebaut.
 10. Dieser Winter wird wieder ein richtiger Winter

Umweltsünder? Energiefresser?

Jeder Personenkilometer...

... kostet
so viel Energie
(in Kilojoule):

...verursacht
diese Emissionen
(in Gramm):



Möglichst schnell, möglichst bequem, möglichst billig - das waren über viele Jahre hinweg die wichtigsten Anforderungen an den Personenverkehr. Inzwischen ist klar: Der Verkehr muß auch möglichst umweltschonend und möglichst energiesparend ablaufen. Und dabei schneidet der Pkw sehr schlecht ab. Zumeist sitzt im Privatwagen ein Mensch, der eine Tonne Auto bewegt, um sich selbst zu bewegen.

Westdeutsche Zeitung vom 30.11.1991

Aus Kiebitz 1/1992

Ein weitgehendes Fahrverbot für Privatwagen zur Entlastung der Innenstädte und ein bisher beispielloser Ausbau des öffentlichen Nahverkehrssystems wird ... schon in naher Zukunft unvermeidbar sein.“ Welch eine Vision und wie weit sind wir heute - 25 Jahre später immer noch davon entfernt!

Im Kiebitz 3/1990 beschreiben wir die Schwierigkeiten, das 7-Tage-Messticket für den ÖPNV zu bekommen; „Rheinbahn: 7-Tage-Ticket, ja das gibt's, aber nur bei der Messegesellschaft. Messegesellschaft: Klar

haben wir ein solches Angebot, das können Sie bei uns am Messezentrum kaufen. Das kann ja wohl nicht wahr sein! Mit dem Auto erst zur Messe fahren, um ein Bahn-Ticket zu kaufen? ... Bestellen per Post geht nicht. ... Also bleibt am ersten Messetag nur, mit der S-Bahn und Straßenbahn zur Messe zu fahren und dann das Ticket kaufen. Also eine Fahrt zusätzlich bezahlen (DM 3,50 + DM 2,60). ... Noch unbefriedigender wird die Sache, wenn man dann erfährt, daß das Ticket nicht im ganzen S-Bahn-Bereich gilt. Abfahrt ab Solingen-Ohligs beispielsweise ist nicht mehr möglich, Wabengrenze ist Hilden!“

„Im Oktober 1992 stellte die AGNU Haan innerhalb ihres alternativen Verkehrskonzeptes eine Stadtbuslinie vor (s.a. Kiebitz 1/93). Was waren damals unsere Kernforderungen?

- * Taktgerechter Anschluß an die S-Bahn in Gruiten
- * Die nächste Haltestelle darf nicht mehr als 5 Minuten entfernt sein
- * Regelmäßige Busverbindung aller Stadtteile, auch abends und am Wochenende
- * Ergänzung der Stadtbuslinie durch überregionale Verbindungen
- * Zwei Verkehrsschwerpunkte: Bahnhof Gruiten und Neuer Markt

Knapp sieben Jahre später, mit dem Sommerfahrplan 1999 erhält Haan eine Stadtbuslinie, die alle diese Forderungen erfüllt! Es wäre sicherlich vermessen, dies ausschließlich als einen Erfolg der AGNU zu werten, aber es zeigt wieder einmal, daß die AGNU zukunftsweisende Konzepte entwickeln kann. Es wäre schön, wenn man sich jetzt auch noch auf die anderen Ideen unseres ‚Alternativen Verkehrskonzeptes‘ eingehen würde:

- * Schnellbuslinie in den Stoßzeiten und dadurch Verdichtung auf 10-Minuten-Takt (werktags) bzw. 15-Minuten-Takt (sonnabends)

eines war diesen Kulturen allen gemeinsam: Sie hatten keine Feuerwaffen und waren dadurch den Ankömmlingen hilflos ausgeliefert. Zuerst ging es nur um das Gold. Einheimische, die sich den Räubern in den Weg stellten, wurden umgebracht. Später wollte man die „neuen“ Länder als Kolonien auch in Besitz nehmen. Auch hierbei bleiben viele Eingeborene auf der Strecke. Und als man dann den eroberten Boden landwirtschaftlich nutzen wollte, siedelte man ganze Völker in die „Neue Welt“ um und setzte sie als Sklaven auf den Feldern ein. Im 19. und 20. Jahrhundert erkämpften die Einwohner der Kolonien die politische Selbständigkeit. Die Situation der Urbevölkerung verbesserte sich dadurch nicht. Meist wurde nur die Kolonialherrschaft durch eine ähnliche Herrschaft der wohlhabenden Einwohner abgelöst. Und die bisherigen Kolonialherren, zu denen sich auch bald andere Staaten gesellten, erhielten nach wie vor Rohstoffe und Waren aus diesen Ländern, nur dass sie jetzt etwas mehr dafür zahlen mußten. Auf jeden Fall waren die großen Verdienner die Kaufleute, vorwiegend in der „alten“ Welt. Die einheimischen Arbeiter erhielten gerade mal soviel dafür, daß sie überleben konnten - oftmals noch nicht einmal das. Diese erneute Ausbeutung, diesmal mit wirtschaftlichen Mitteln, hält bis heute an und wird zu Lasten der „Dritten Welt“ noch ständig verfeinert. ... Erst wenn wir, die reichen Nationen, den ärmeren Ländern erfolgreich geholfen haben, menschenwürdig und ihren Ansprüchen gemäß zu leben, werden wir - die ‚Eine Welt‘ - es gemeinsam schaffen, eine gesunde Umwelt wieder herzustellen.“ (Titelthema „Ökologie und Dritte Welt“ des Kiebitz 1/1997

Energie

Im Kiebitz 2 / 1990 erschien der erste Artikel, in dem elektrische Energie und deren Anwendungen dem Leser näher gebracht wurden. Und dies waren die Themen (in folgender Reihenfolge): Stromversorgung mit Solarzellen, Wasser, Gas und Strom in Haan, Ener-

giesparlampen, thermische Solaranlage, (un) heimliche Verbraucher, Fahrrad-Standlichtanlage, Bewegungsmelder, Batterien und Akkus, Gasherd, Energiesparlampe, Wärmepumpe, Blockheizkraftwerk (BHKW), Intelligente Stromzähler, Desertec, Energiesparlampen, Stromspeicher, Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGÜ), Windkraft, Flettner-Rotor, Bahn-Energie, Stromtransport, Strahlen und Felder, LED, Sonnenlicht als elektromagnetische Strahlung.

Sehr gut zu der aktuellen Diskussion über die atomstromfreie Zukunft passt folgende Vision aus dem Kiebitz 2/1995: „Wenn die politischen Parteien keine Übereinstimmung (Konsens) über die künftige Stromversorgung erreichen, werden die Energieversorgungsunternehmen (EVU) keine Kernkraftwerke mehr planen und bauen. Diese werden auch nicht gebraucht, solange die Stromnachfrage durch effektivere Nutzung oder Sparmaßnahmen konstant gehalten oder gesenkt werden kann. Leider ist dies aber im privaten Bereich nicht der Fall. Viele neue praktische mit Strom betriebenen Geräte, wie PC, Anrufbeantworter, Faxgeräte usw. treiben den Stromverbrauch hoch. Wenn jetzt der Bau von konventionellen Kraftwerken wegen CO₂-Ausstoß erschwert wird, und andere aus Altersgründen abgerissen werden müssen, könnte ein Engpaß in der Stromversorgung entstehen. Gingen dann die Lichter aus, würde es einen Aufschrei geben und die Umweltschützer würden für diese mißliche Lage verantwortlich gemacht, denn sie haben ja immer gegen Kernkraftwerke Stellung bezogen. Per Notverordnung würden jetzt (Kern-)Kraftwerke aus den Boden gestampft. Und wieder würde übersehen werden, daß die Umweltschützer immer regenerative Energieformen wie Sonne, Wind, Wasser und auch Blockheizkraftwerke gefordert und sich für Energiesparmaßnahmen eingesetzt haben, ohne daß die Verantwortlichen dies Ernst genommen haben.“

„In Deutschland wird Energie in Höhe von rund 500 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten

(dies entspricht 4.000 TWh) pro Jahr verbraucht, wodurch jeder Bundesbürger jährlich 12 Tonnen Kohlendioxid freisetzt. ... Um mit körperlicher Arbeit die Energie einer einzigen Kilowattstunde Strom zu erzeugen, muss ein Mensch mindestens 10 Stunden lang hart arbeiten ... (Aus einem Vortrag von Dipl.-Ing M. Engelsberger auf der Renergie '95). Was ist ‚Energie‘, mit der wir einerseits so verschwenderisch umgehen, die uns andererseits aber soviel Arbeit abnimmt? Schon öfter haben wir uns mit diesem Thema beschäftigt, so z.B. in den Kiebitzen 2/92 (CO2), 1/94 (Stromnetzübernahme), 4/95 (Windkraftanlagen) und 3/97 (Energiesparen - drei Beispiele). Diesmal werden ... besonders die Energieform ‚Strom‘ betrachten, aber auch über passive und aktive Sonnenenergienutzung und einen neuartigen Autoantrieb mit Luft berichten. Beim Strom muss man unterscheiden:

- * Stromerzeuger
- * Stromleitung/Netz
- * Stromlieferanten/Händler

Noch vor einem Jahr war das ganz einfach: Derjenige, der den Strom erzeugt, leitete ihn durch sein eigenes Netz zum Endverbraucher. Dies war z.B. bei uns das RWE. Aber nun wird alles anders, ein Beispiel: Als umweltbewusster Verbraucher schließe ich einen Stromlieferungsvertrag mit der Naturstrom AG (**Stromhändler**), von der ich in Zukunft auch meine Stromrechnung bekomme. Also habe ich mit meinem bisherigen Stromlieferanten RWE nichts mehr zu tun? Nein, denn einerseits liest nach wie vor derselbe RWE-Mensch meinen Stromzähler ab und andererseits ist das RWE als Netzbetreiber auch für eventuelle Störungen zuständig. Und wer erzeugt jetzt den Strom, der bei mir aus der Steckdose kommt? Diesen Strom erzeugt mit ziemlicher Sicherheit nach wie vor das RWE. Aber die Naturstrom AG stellt sicher, dass soviel Strom aus erneuerbaren Quellen (**Stromerzeuger**) in das gesamte deutsche Stromnetz eingespeist wird, wie hinten bei ihren Verbrauchern ankommt. Vergleichbar ist das

vielleicht mit dem 100-Mark-Schein, den Sie auf Ihr Girokonto bei der Ökobank einzahlen. Wenn Sie dann 100 DM beim Geldautomaten der Deutschen Bank Haan abheben, erhalten Sie auch nicht denselben 100-Mark-Schein zurück. Aber Sie können sicher sein, dass ‚Ihre‘ 100-Mark in der Zwischenzeit von der Ökobank für ökologische Projekte verwendet wird“ (Kiebitz 3-4/1999 mit dem Titelthema „Energie“). In diesem Kiebitz haben wir die meisten heute bekannten Energiequellen beschrieben.

Das Thema „Fracking“ wird uns sicherlich noch eine Weile beschäftigen. Unsere Meinung darüber ist klar: „Brauchen wir Fracking im Kreis Mettmann? Nein, behaupte ich mal. Auch wenn derzeit noch die Euphorie groß ist und auf den Großen Bruder in USA verwiesen wird. ‚Dort wird gefrackt, das Gas ist billig, die brauchen kein Erdöl mehr aus Nahost....‘. Alles Propaganda! Stimmt, derzeit sind die Gaspreise in USA niedrig. Zweieinhalb mal niedriger als bei uns! ... Aber zu welchem Preis kann gefrackt werden? ... In den USA wird ein Chemikaliencocktail in die Erde gepresst, um das Gas frei zu setzen. ‚Dummerweise‘ kommt neben viel verschmutztem Wasser auch sehr viel Methangas aus der Erde, das in den USA nicht zurückgehalten werden muss - bei uns sind Methanleckagen verboten! Daher ist das Schiefergas bei einer Methanleckage von nur rund 3 % schädlicher als das Verbrennen von Kohle! Träumte selbst Präsident Obama noch von einer 100-jährigen Energiefreiheit, so wird er bald auf den Boden der Tatsache zurückkommen. Inzwischen gehen US-Wissenschaftler davon aus, dass die Schätzungen der Gasvorräte wohl 70% zu hoch geraten sind! Auch in Deutschland sollte man sich der Realität annähern! Laut Shell/Exxon gibt es in Deutschland maximal (Fachleute!) einen Gasvorrat für 13 Jahre – also nicht gerade das, was für eine Zukunft spricht. In Deutschland – so auch im Kreis Mettmann – ist Shell über Exxon an dem Thema Fracking beteiligt. Ob man den ‚guten‘ Ruf und die Stimmung der Bevölkerung gegen

haben wir aus Vereinfachungsgründen trotz dreier betroffener Vereine (BUND, NABU, RBN) nur einen Ansprechpartner, nämlich Sven M. Kübler, der dann aber nach Bedarf die Arbeit ver- oder aufteilt. Wen es dann erwischt, der gibt im Namen der AGNU Haan eine gemeinsame Stellungnahme der drei Verbände BUND, NABU und RBN ab. ... Neben diesen offiziellen Anhörungen bittet uns die Stadt Haan auch bei Aufstellung von Bebauungsplänen etc. um Stellungnahme. Dies nehmen wir auch gerne wahr; obwohl unsere Anregungen im allgemeinen abgelehnt werden“ (Kiebitz 4/1996 mit dem Titelthema „§29 Bundesnaturschutzgesetz“).

Nistkästen

„Im Herbst-Quartal '85 steht im wesentlichen im Zeichen der Vogel-Nistkästen. Von der Stadt Haan werden für das Stadtgebiet 190 Nistkästen zur Verfügung gestellt, die es gilt an den ‚Baum‘ zu bringen“ (Kiebitz 3/1985).

Über die Nistkästenaktionen haben wir immer wieder berichtet, so z.B. im Kiebitz 1-2/2002: „In den vergangenen Monaten sind wir auf die Bäume geklettert. ... Was haben wir dort zu suchen? Nun – es galt zu überprüfen, wie sich die Renovierung des Wohnraums im vergangenen Jahr auf das Brutverhalten unserer Singvögel ausgewirkt hat und ob die zusätzlich geschaffenen Nistmöglichkeiten durch die neu aufgehängten Schwegler-Kästen von unseren ‚Sängern‘ genutzt worden sind. ... Zum Teil waren die alten Kästen ‚bis unters Dach‘ durch mehrfache Nutzungen über die Jahre hinweg mit verrottetem Nistmaterial voll, so dass sie nicht mehr benutzt werden konnten. Außerdem waren andere durch Witterung und ‚Feindeinwirkung‘, d. h. z. B. Specht, nicht mehr zu bewohnen und in einigen Fällen mussten wir leider auch Verluste durch mutwillige Zerstörung oder Diebstahl verzeichnen. Es hat sich auch gezeigt, dass die durch Spendengelder ... angeschafften Schweglerkästen eine ganze Reihe von Vorteilen gegenüber den noch vielfach vorhandenen ‚Holzeigenbauten‘ haben. Zum

einen sind sie Witterungseinflüssen gegenüber natürlich wesentlich widerstandsfähiger; wartungsfreundlicher; da die Frontseiten leicht zu öffnen sind, und außerdem scheint in diesen aus Holzbeton bestehenden Kästen das Mikroklima besser zu sein, jedenfalls schätzen es unsere Vögel so. Wenn zusätzlich beim Aufhängen eine kleine Neigung nach vorn berücksichtigt wird, so ist z.B. die Gefahr von Regenwassereintritt und Nässestau gebannt. Als Ergebnis unserer Überprüfungsaktion ist festzuhalten, dass die ‚Belegungsrate‘ d.h. offensichtlich erfolgreiche Inanspruchnahme durch Brut und Aufzucht von Jungvögeln gegenüber dem Vorjahreszeitraum erheblich zugenommen hat. Bei den neu aufgehängten Schwegler-Kästen im Ittental, Hühnerbachtal und auf dem Waldfriedhof wurden fast alle im ersten Jahr angenommen. Waldfriedhof von 5 neuen Kästen 4 besetzt, im Gebiet um das AGNU-Haus haben wir 22 Kästen neu installiert, hiervon waren alle (!!!) belegt, und z. B. im Ittental haben die Vögel von 19 neuen Kästen 18 sofort akzeptiert. Auch für das Hühnerbachtal ergibt sich für die neu aufgehängten Schwegler-Kästen eine ‚Erfolgsquote‘ von fast 90 %. ... Wir haben im Raum Haan/Gruiten fast 300 Nistkästen installiert, überprüft und über PC erfasst.“

ÖPNV

Wie wohl allgemein bekannt, aber vorsichtshalber hier noch einmal wiederholt, verbirgt sich hinter dieser Abkürzung der „Öffentliche Personennahverkehr“, ein Thema, das uns ebenfalls öfter beschäftigte: „Um den Autoverkehr in den Städten auszudünnen, plant der Deutsche Städtetag ein Vier-Punkte-Programm. So sollen die Parkplatzflächen zumindest nicht erweitert werden und die öffentlichen Verkehrsmittel konsequent Vorrang erhalten, erläuterte der Verkehrsreferent des Städtetages, Folkert Kiepe. Ferner empfehle das Programm Tempo 30 in Wohngebieten und Tempo 50 auf Hauptstraßen“ (Kiebitz 3 / 1989). In einem weiteren Artikel plädiert „der Volvo-Chef für autofreie Städte. ...

formationszentrum Mobilfunk“ (IZMF) haben wir für unser Titelbild verwandt. Wir wollen Ihnen auch nicht die Internetseite des IZMF vorenthalten: www.izmf.de. In diesem Kiebitz haben wir versucht möglichst neutral über das Thema zu berichten und deshalb bewusst auf kursierende Horrorgeschichten verzichtet. Dabei haben wir vorwiegend auf Artikel der Umweltzeitung „BUNDnessel“ der BUND Kreisgruppe Mettmann zurückgegriffen. Wer neben dem IZMF auch die andere Seite genauer kennen lernen möchte, dem empfehlen wir die Seiten www.buergerwelle.de und www.heise.de. Übrigens: Selbst, wenn Sie alle Meldungen über den Mobilfunk für maßlos übertrieben halten, was hindert Sie denn daran, unsere Tipps für das Handy zu befolgen? Oder sind Sie sich so sicher?“

Kiebitz 1-2/2002: „Ist es richtig, dass in Haan benachbart zu vielen Schulen und Kindergärten Sendestationen sind? Aber warum sollte man nur die Orte schützen? Was ist mit den Lebensräumen der Kinder, wo sie schlafen – dürfen die bestrahlt werden? Die AGNU bleibt am Ball. Folgende Punkte sind geplant:

- * Ermittlung aller bestehenden Standorte in Haan und Gruiten
- * Aufklärung von Hausbesitzern über die Risiken auch für Mieter im Haus unter den Anlagen
- * Überprüfung der Rechtmäßigkeit bestehender Anlagen
- * Teilnahme an weiteren Infoveranstaltungen“

Auch mit WLAN haben wir uns beschäftigt: „Dann möchte ich Euch noch auf die Alternative zum hochgepriesenen WLAN hinweisen. Natürlich ist es praktisch, wenn man für den Internetzugang an mehreren Stellen im Haus nicht jeweils ein Kabel ziehen muss. Der Nachteil ist halt, dass der WLAN-Sender im Prinzip 24 Stunden am Tag strahlt. Ich nutze seit einigen Jahren das so genannte devolo microlink. Mit diesem System kann ich an jede beliebige Steckdose im Haus gehen und von dort aus mich ins

Internet einwählen!“ (Kiebitz 2/2006)

Naturschutz warum?

„Naturschutz ist ein Begriff, den heute wohl jeder kennt. Doch die wenigsten wissen, was Naturschutz eigentlich bedeutet und vor allem, warum Naturschutz notwendig ist. ... Vereinfacht kann man sagen: Naturschutz ist die Erhaltung der ganzen natürlichen Vielfalt einer historisch gewachsenen Landschaft mit all ihren Tieren und Pflanzen unter Berücksichtigung von ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten. ... Das bedeutet zunächst, die Natur sich selbst zu überlassen, Tieren und Pflanzen viel Raum und Zeit zu geben, um sich den Veränderungen, die durch die Nutzung entstehen, anzupassen“ (Kiebitz 3/1985).

„Der §29 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) in der Fassung vom 12.3.1987 behandelt als einer der letzten Paragraphen die ‚Mitwirkung von Verbänden‘. ... Die AGNU Haan als nur in Haan tätiger Verein (ist) kein anerkannter Verein nach §29 BNatSchG. ... Weshalb machen wir uns denn dann bloß soviel Arbeit? Und wer fragt uns überhaupt? Anerkannte Vereine in Nordrhein-Westfalen sind der BUND, der NABU und der LNU (Landesverband Natur und Umwelt). Und zu diesen gehören dann wieder der BUND Kreis Mettmann e.V., der NABU Kreis Mettmann e.V. und der RBN e.V. Um die Arbeit zwischen diesen Verbänden und den zuständigen Behörden zu vereinfachen und zu koordinieren haben die Verbände in NRW das „Landesbüro der Naturschutzverbände NW“ gebildet. Dort sind für die jeweiligen Städte und Gemeinden ehrenamtliche Mitglieder der jeweiligen Vereine benannt, die vom Landesverband die für ihr Gebiet betreffenden Unterlagen erhalten. Und dorthin müssen diese Mitglieder auch ihre Stellungnahme innerhalb der gesetzten Frist (vier bis sechs Wochen) zurückschicken. Das Landesbüro sammelt die Stellungnahmen, faßt sie zusammen und übersendet sie dann an die zuständige Behörde. Übrigens hier in Haan

das Fracking über eine Abstimmung an den Tankstellen riskieren möchte, stelle ich mal dahin. Bleibt zu hoffen, dass die Initiative der Rot-Grün regierten Bundesländer im Bundesrat dazu führen wird, die eher weiche Haltung von Altmaier und Rösler durch klare Vorgaben hinsichtlich einer zwingend vorgeschriebenen Umweltprüfung und damit Offenlage aller eingesetzten Chemikalien einzuschränken.“ (Kiebitz 1/2013)

Außerdem gaben wir öfter Energiespartipps.

Grube 7

1984 „wurden im ehemaligen Klärteich des Bruch 7 in Gruiten Birken aus einem Kleingewässer entfernt und mit Unterstützung der Stadt Haan mehrere Kleingewässer im Bruch 7 angelegt“ (Kiebitz 1/1984).

Die Grube 7 gehört - natürlich - zu unseren liebsten Gebieten. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass wir nicht nur regelmäßig über unsere Aktionen dort berichtet haben, sondern sie auch dreimal zum Titelthema gemacht haben:

- * Kiebitz 1/1999: Grube 7
- * Kiebitz 2/2010: Klärteich Grube 7
- * Kiebitz 3/2010: Rettungsaktion in Grube 7

„Der ‚Kiebitz‘ berichtet regelmäßig über die hier durchgeführten AGNU-Arbeitseinsätze mit vielen fleißigen Helfern, wodurch sich das Gebiet zu einem wahren Paradies entwickelt hat. Im ehemaligen Klärteich gibt es einen großen Bestand des Rundblättrigen Wintergrüns und im frühen Sommer blühen

dort inzwischen 4 Orchideenarten. Auch einige andere geschützte Pflanzenarten haben sich durch die jährlichen Pflegeeinsätze sehr gut ausgebreitet. Im NSG-Bereich der Grube 7 werden ebenfalls durch die AGNU in Absprache mit der ULB (Untere Landschaftsbehörde) Mettmann regelmäßig Pflegearbeiten durchgeführt, die dazu geführt haben, dass sich dort wieder Schmetterlinge wie der Schwalbenschwanz wohl fühlen. Neben einigen anderen seltenen Pflanzenarten hat sich in südexponierter Lage auch die Bienenragwurz, eine mediterrane Orchideenart, angesiedelt. An einigen Stellen sind durch einen Spezialisten für NRW recht



BIOBAHNHOF

NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann

Bahnhofstraße 58

42781 Haan

Telefon 0 21 29 / 3 27 52

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

seltene Flechten festgestellt worden – es gibt also noch viel zu entdecken. Nach dem „Trokenfallen“ der Grube waren die dort vorhandenen Amphibienarten in größter Not. Durch die Anlage von 7 Amphibiengewässern – 5 durch die AGNU und 2 durch die ULB – konnten sich die Bestände der seltenen und streng geschützten Kreuz- und Geburtshelferkröten wieder gut erholen. Bei der jährlich zweimal stattfindenden Abendwanderung der ULB Mettmann in dieses ‚Vorzeige-NSG‘ konnten sich inzwischen sehr viele Teilnehmer davon überzeugen, dass sich Naturschutz sehr lohnt. Die erfolgreiche Naturschutzarbeit fortzuführen – mit neuen und jungen Mitstreitern – ist eine wichtige Aufgabe und Herausforderung für die Zukunft. Ohne persönliches Engagement sind Erfolge nicht möglich. Natur- und Umweltschutz sind Aufgaben, die wir in Zukunft genauso nachhaltig vertreten müssen wie das in der Vergangenheit der Fall war. Mit diesem Artikel soll all denen Mut gemacht werden, die sich um die Ausweisung von NSGs bemühen und diese später dann auch pflegen – es lohnt sich wirklich, und es gibt auch in Haan und Gruiten immer noch einige Möglichkeiten. Hinterlassen wir doch wenigstens in einigen Gebieten unseren Nachfahren noch eine halbwegs intakte Natur.“ (Kiebitz 1/2006)

Kopfweidenschritt

„Die seit Jahrzehnten nicht mehr gepflegten Kopfweiden werden beschnitten, damit sie nicht kopflastig werden und auseinanderbrechen. Wichtige Biotope für eine Vielzahl von Insekten und Vögeln sowie bedeutsame Uferbefestiger werden hierdurch erhalten. Einsatzorte sind u.a. Mahnert Mühle, Itter und Hühnerbach, die Champagne. Es werden - auch da die Stadt uns eine Motorsäge finanziert hat - viele fleißige Helfer gebraucht!“ (Kiebitz 2/1984).

Anfang Januar 1987 wurde die 300. Kopfweide geschnitten (Kiebitz 1-2 / 1987), am 31.1.1998 die 750. (Kiebitz 2/1998), am 8.2.2003 die 1.000. (Kiebitz 1-2/2003).

Anscheinend haben wir danach nicht mehr gezählt.

Landwirtschaft

„Uns wird von den Landwirten oft vorgeworfen, daß Naturschützer Bauern wegen ihrer intensiven unökonomischen Bewirtschaftung Vorwürfe machen. ... Die AGNU hat ... unter dem Thema ‚Landwirtschaft und Naturschutz - ist das vereinbar‘ eine Diskussion mit Haaner Landwirten durchgeführt. Wegen der Schwierigkeit der Materie konnte - wie nicht anders zu erwarten - das Thema nicht ausdiskutiert werden“ (Kiebitz 3-4 / 1987).

„Sicherlich gibt es immer wieder unterschiedliche Auffassungen zwischen Landwirten und Naturschützern, sicherlich ist uns die Feldbearbeitung durch Biolandwirte lieber, aber versuchen wir, wenn wir die Landwirte an den Pranger stellen, nicht nur an den Symptomen herumzudoktern? Auch ein Landwirt will Geld verdienen, wobei viele Landwirte es schon aufgegeben haben, dies in derselben Zeit zu versuchen, wie andere (35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!). Die erzielten Preise sind in den letzten Jahren nicht gestiegen, oftmals sogar dramatisch gesunken, so daß sie - auch mittels Chemie - immer mehr Erträge bei immer größeren Flächen erzielen müssen. Hinzu kommt, daß ein Großteil der Einkommen der Landwirte aus Subventionen stammen. Dies ist weder im Interesse der Landwirte noch der Steuerzahler, insbesondere wenn nur die Hälfte der Subventionen beim Empfänger ankommen. Das bedeutet aber auch, daß wir als Verbraucher uns neu orientieren und erzeugergerechte Preise zahlen müssen. Im Klartext heißt das, daß wir durchaus mit doppelt so hohen Preisen rechnen sollten. Die Landwirte - und das haben mir meine Gesprächspartner bestätigt - sind durchaus bereit, stärker Rücksicht auf die Natur zu nehmen, wenn der Verbraucher bereit ist, dafür zu zahlen. Und genau in diesem Spannungsfeld liegt die gesamte Problematik. Wer von uns kauft denn schon seine landwirt-

schaftlichen Produkten ausschließlich aus biologisch bewirtschafteten Anbau? „Normale“ Produkte sind halt billiger. Es ist sicherlich sinnvoller, gemeinsam mit den Landwirten für eine Agrarwende zu kämpfen, als immer nur gegeneinander. Dies sollte uns natürlich nicht davon abhalten, in der Zwischenzeit immer wieder in Gesprächen mit den Landwirten unterschiedliche Meinungen zu diskutieren und versuchen, sie in unserem Sinn zu beeinflussen.“ (Kiebitz 1/1996 mit dem Titelthema „Landwirtschaft“)

Die Diskussion hält bis heute an - diskutieren heißt aber auch „im Gespräch bleiben“!

Lebensmittelkrise

Titelthema im Kiebitz 1/2001: „Na, sitzen Sie gerade gemütlich am Frühstückstisch und trinken Ihren Kaffee? (Sicherlich denken Sie nicht daran, unter welchen oftmals unmenschlichen Bedingungen und zu welchem Hungerlohn die Plantagenarbeiter den Kaffee ernten. Ach so, Sie trinken fair gehandelten Kaffee.) Und was steht in der Morgenzeitung? Schon wieder die Schlagzeilen über BSE - furchtbar, wie können die Bauern nur. Dabei streichen Sie genussvoll die Butter von ALDI zu 1,98 DM auf das Brot aus dem Supermarkt. (Haben Sie eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, dass die Butter in den letzten 20 Jahren kaum teurer geworden ist und ein Bauer heute weniger für den Liter Milch bekommt als noch vor 10 Jahren? Und Ihr Gehalt ist sicherlich auch in diesen Zeiträumen gleich geblieben, oder?) Wie lecker schmeckt mal wieder das Ei. (Glücklicherweise seit meiner Kindheit nicht teurer geworden, damals wie heute knapp 30 Pfennig - welch ein Fortschritt! Die entsprechende Hühnerhaltung sehen wir ja nicht!) Was steht denn sonst noch in der Zeitung? Richtig: ‚Gegen den Putenmastbetrieb im Neandertal muss doch wirklich etwas unternommen werden, meinst du nicht auch, Liebes? Gib mir doch bitte den Parmaschinken ‚rüber. Danke.‘ (Sind Sie sicher, dass die Schweine nicht extra nach Italien zum Schlachten gefahren wurden,

weil es so billiger ist?) Und dann noch der Schweinemast-Skandal in Bayern! Eigentlich kann man überhaupt kein Fleisch mehr essen und sollte sich vegetarisch ernähren. Tofu soll ja -entsprechend zubereitet- durchaus wie Fleisch schmecken (Und wo kommt der Rohstoff für Tofu, nämlich Soja, her? Zu einem großen Teil aus Ländern der Dritten Welt, in denen durch den Soja-Anbau nicht mehr genügend Flächen für die Ernährung der eigenen Bevölkerung zur Verfügung stehen - Folge: Hungersnot), usw. Auf diese Art könnte ich Ihnen viele Ihrer so lieb gewordenen Essgewohnheiten vermiesen. In den letzten Tagen und Wochen ist oft und viel über die verschiedensten Probleme bei unserer Lebensmittelherstellung geschrieben und berichtet worden. Auch dem letzten Politiker ist jetzt klar, dass unsere Nahrungsmittelproduktion umgestellt werden muss. Aber das Ganze kann nur funktionieren, wenn auch wir - die Verbraucher - uns umstellen. Wir müssen wieder bereit sein, mehr Geld für unsere Nahrungsmittel auszugeben. Nur dann gelangt Müll, der bei der Nahrungsproduktion anfällt, dahin, wo er hingehört, nämlich in den Abfall, und nicht wieder in die Lebensmittelproduktion. Solange der Verbraucher nur den Gegenwert von Müll bezahlen will, solange muss er auch mit dem Risiko leben, Müll zu erhalten. Oder aber Ware, die unter umwelt- oder menschenverachtenden Bedingungen hergestellt wurde.“

Mobilfunk

Das Titelthema des Kiebitz 4/2001 widmeten wir dem Mobilfunk: „Wie gefährlich ist der Mobilfunk? Diese Frage kann heute keiner abschließend beantworten. Es gibt viele wissenschaftliche Untersuchungen, die auf Gesundheitsgefahren für Mensch und Tier durch den Mobilfunk hinweisen. Die Mobilfunkindustrie versucht natürlich diese Untersuchungen anzuzweifeln und die Ergebnisse herabzuspielen. Hierzu werden großformatige Anzeigen in Farbe in die Tageszeitungen gesetzt. Eine derartige Anzeige (fast DIN A4) des „In-